Dienstag, 6. März 1934

15. Jahrgang — Nr. 28

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Romanunterhaltungsbeilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D.A. II. 34 1980. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Dr. Goebbels an Frankreich

Eine Unterredung mit dem Berliner „Matin"-Vertreter über die Ziele der nationalsozialistischen Politik

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Berliner Vertreter des „Matin", Bossan, in einer Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinandergesetzt. Dr. Goebbels führte aus:

Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volke zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen, wünschen.

Unser Führer Adolf Hitler hat, nicht nur in Reden, eindringlich betont, daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennend zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Eine Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen wird um so leichter zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern könnten. Da es nun feststeht, daß die lebenswichtigen Interessen nicht aufeinanderprallen, ist es dann zulässig, daß ein Mißverständnis verewigt wird, ganz einfach deshalb, weil das zu einer schlechten Angewohnheit geworden ist?

Der Berichterstatter des „Matin" wirft ein, daß der offenkundige Aufrüstungswunsch Deutschlands Frankreich beunruhige, das durch diese Tendenzen bedroht werde.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte, ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klarzumachen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewußten und in vollem Aufstieg begriffenen Nationen umgeben. Diesen Aufstieg begrüßen wir übrigens, denn er kann nur in einer Entfaltung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen. Es ist jedoch klar, daß wir im Mittelpunkt des Kontinents gelegen, im gleichen Schritt mit diesen Nationen marschieren müssen. So wird man zweifellos leichter begreifen, warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist. Wir hatten gehofft, daß unsere Abrüstung von den übrigen Mächten befolgt werden würde, wie es im Versailler Vertrag vorgeschrieben ist. Muß man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist? Sind die Flugzeugmutterschiffe und die Flottenstützpunkte, die man so zahlreich überall in der Welt antrifft, nur gegen die deutsche Gefahr vorgesehen worden? Welches auch der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, aber

kein verantwortlicher Staatsmann könnte zulassen, daß sein Volk für immer ohne jede Verteidigung, sowohl theoretisch wie praktisch, irgendwelchen Angriffen ausgesetzt bleibt.

Um so mehr, als die durch das Flugwesen erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit ungeahnten Vernichtungsmöglichkeiten rechnen lassen. Es handelt sich nicht darum, und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Rezept der Rechte anderer, sondern darum, die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischem Volk es nicht verargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht etwa um eine Aufrüstung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen.

Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwidert Dr. Goebbels, die Volksbefragung vom 12. November beweist hinreichend, daß die erdrückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort geblieben. Die Liquidierung des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiete der moralischen Abrüstung dienen kann.

Wir wünschen diesen Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke dienen könnten.

Ich zweifle nicht daran, daß man sich während der jüngsten Ereignisse in Frankreich davon überzeugen konnte, daß die deutsche Presse niemals den Rahmen der reinen Berichterstattung überschritten hat, und daß irgendein deutsches Blatt seiner Schadenfreude über diese Ereignisse Ausdruck gab. Wir glauben ganz im Gegenteil, daß die Stabilität und das Wohlergehen eines Landes die politischen Beziehungen mit seinen Nachbarn erleichtern. Wir können also nur hoffen, daß Frankreich ebenfalls seine innerpolitischen Schwierigkeiten überwindet.

Zum Schluß dementierte Dr. Goebbels sämtliche Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung und erklärte, in der Reichsregierung herrsche volles Einvernehmen. Hitler brauche keine Befehle zu erteilen; der geringste Hinweis seinerseits genüge, seine Wünsche werden ohne weiteres ausgeführt.

Aufenthaltserlaubnis für die Habsburger in Oesterreich?

Vor der Aufhebung des Landesverweisungsparagraphen durch den Ministerrat — Aufsehenerregende Verfassungserklärungen des Bundeskanzlers — Diktatorische Vollmachten für Dollfuß

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird sich der Ministerrat bereits in den nächsten Tagen mit der Aufhebung des Paragraphen 2 des Gesetzes vom 3. 1. 1919 über die Landesverweisung der Habsburger befassen. Den Mitgliedern der Familie Habsburg soll durch die Aufhebung dieses Paragraphen der Aufenthalt in Oesterreich wieder ermöglicht werden.

Meldungen aus Budapest besagen, daß diese Angelegenheit in Ungarn keine Ueberraschungen hervorgerufen habe, da man über die diesbezüglichen Absichten Oesterreichs bereits früher unterrichtet gewesen wäre. Ungarn betrachte die ganze Frage als eine rein österreichische Angelegenheit.

Dollfuß und die Verfassungspläne

Zu einer Rede bei einer vaterländischen Kundgebung in Villach behandelte Bundeskanzler Dollfuß auch die Grundlage der kommenden Verfassung näher, deren einstweilige Durchführung er bereits für die kommende Woche ankündigte. In diesen Tagen werde eine Verordnung hinausgehen, durch die der Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten geschaffen werde. Es werde dies die einzige Interessenvertretung neben den Arbeiterkammern sein. Innerhalb der Landwirtschaft würden die bereits bestehenden Bauernbünde und die Landwirtschaftskammern die berufsständische Vertretung bilden.

Wir werden, so betonte er, im Laufe der nächsten Woche in Oesterreich eine neue Verfassung haben. Oesterreich wird ein auf Berufsständen aufgebauter Staat sein unter autoritärer Führung. Für den Aufbau der Berufsstände werden wir noch einige Zeit brauchen. Bis dahin wird eine Uebergangsverfassung notwendig sein, wofür durch Umgruppierung in den einzelnen Landesregierungen bereits Vorsorge getroffen ist, in deren zukünftiger Zusammensetzung es keinen Politiker mehr geben wird. Die künftigen Landtage werden auch von den Berufsständen gebildet werden. Wir werden die Autonomie der Landesverwaltung aufrechterhalten.

Wir wollen den einzelnen Gebieten nicht ihre Rechte nehmen. Der Aufbau unseres Staates im christlichen und katholischen Sinne hat mit dem Schlagwort „Klerikalismus" nichts zu tun. Unsere Bischöfe haben die Priester aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und damit hat die Kirche bewiesen, daß es sich nicht um eine brutale politisch-weltliche Vorherrschaft handelt, sondern darum, die Lehre Christi im Volke zu vertreten und damit das Volk aufwärts zu führen.

•

Die Erklärung des Bundeskanzlers Dollfuß über die neue ständische Verfassung hat in Wien allgemein größtes Aufsehen erregt. In den bisher vorgesehenen Uebergangsbestimmungen bis zur Einführung der endgültigen Verfassung sollen dem Bundeskanzler Dollfuß diktatorische Vollmachten eingeräumt werden. Ueber die Grundlinien der neuen Verfassung ist jetzt bekannt, daß darin der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit für alle großen staatlichen Fragen gewährleistet und ein besonderes Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten und der Regierung festgesetzt wird. Die Mitglieder der in der neuen Verfassung vorgesehenen ständischen Körperschaften sollen zum großen Teil von der Regierung ernannt werden.

Tausende Polizisten hinter Dillinger

Amerikas größter Gefängnisskandal — Ein halbes Armeekorps, Tausende Polizisten und Miliztruppen sollen den Bankräuber wieder einfangen

Zu der Aufsehen erregenden Flucht des berüchtigten Bankräubers Dillinger aus dem Staatsgefängnis von Indiana meldet Reuter aus Crownpoint, daß Tausende von Polizisten und Milizsoldaten in Indiana, Ohio und Illinois aufgeboten worden sind, um den Verbrecher wieder zu fassen. Mit Hilfe der von ihm selbst angefertigten Pistolenattrappe hat Dillinger die zahlreichen Wärter einzuschüchtern verstanden, die zu seiner Bewachung aufgeboten waren. Zur Flucht benutzte er den Kraftwagen der Gefängnisdirektorin. Der Ausbruch des Schwerverbrechers aus der Strafanstalt gelang, obwohl dieser von einer 50 Mann starken Postenkette umgeben war.

Die Newyorker Montagmorgen-Presse berichtet über die Flucht des Bankräubers Dillinger neue Einzelheiten. Die Blätter behandeln diesen Gefängnisskandal, der einer der größten Amerikas ist, in mehreren Spalten. Montag früh waren ein halbes Armeekorps, ferner Polizei und Miliztruppen auf den Beinen, um den Ausbrecher wieder einzufangen. Es ist nun bekannt geworden, daß Dillinger

seinen „Revolver" aus einem Rasierapparat, zwei Rasierklingen und einem selbstgeschnitzten Holzstück hergestellt hat.

Dillinger hatte es vor seiner Flucht auch fertiggebracht, alle Gefängniskraftwagen, die für seine Verfolgung in Frage kamen, unbrauchbar zu machen. Die Polizei vermutet, daß Dillinger Helfershelfer unter bedingt Freigelassenen hatte. Sie hat deshalb in den Wohnungen von 260 dieser Freigelassenen Haussuchungen vorgenommen.

Keine verstärkte Kohlenausfuhr aus Polen

Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" meldet „Polonia", Deutschland habe Polen eine Kohleneinfuhr von 150 000 Tonnen zugestanden. Diese Meldung beruht, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, auf einem offensichtlichen Irrtum. Durch das deutsch-polnische Abkommen wird sich am bisherigen Stande der Kohleneinfuhr nichts ändern.

Die Mutter erhängt

Mord bei Magdeburg?

Am Sonntagnachmittag ereignete sich in der Ortschaft Theßen bei Grabow (Kreis Jerichow 1) eine Bluttat. Der Geschirrführer Heinrich Rockar aus Theßen meldete dem Gendarmeriewachtmeister von Grabow, daß seine 71jährige Mutter, die in seinem Hause das Altenteil genieße, sich in ihrer Wohnstube erhängt habe. Der Gendarmeriebeamte begab sich sofort nach Theßen und untersuchte die Angelegenheit. Da er an einem Selbstmord zweifelte, alarmierte er die Magdeburger Mordkommission, die feststellte, daß mit größter Wahrscheinlichkeit Mord vorliegt. Das Verhältnis zwischen der alten Frau und ihrem Sohne, insbesondere jedoch zwischen Schwiegersohn und Schwiegertochter, soll unerträglich gewesen sein. Ein Zeuge will am Samstag gegen 20 Uhr Hilferufe in dem Rockarschen Hause vernommen haben. Rockar und seine Frau wurden festgenommen.

Prince vergiftet

Der Mord an dem Pariser Gerichtsrat

Eine sensationelle Nachricht kommt aus Dijon. Der medizinische Sachverständige, der mit der genauen Untersuchung der Lunge, der Nieren und Leber Princes beauftragt war, hat einwandfrei festgestellt, daß sich in diesen Organen ein Giftstoff befindet, dessen genaue Zusammensetzung infolge der geringen zur Verfügung stehenden organischen Stoffe noch nicht festgestellt werden konnte. Nach Ansicht des Sachverständigen handele es sich um eine Art Chloroform. Dieser Befund würde die erste Vermutung bestätigen, wonach Prince vor seiner Ermordung betäubt worden sei.

Frauen und Kinder vom Tscheljuskin gerettet

Dem Flieger Ljapidewski und seinem Begleiter Petroff, die mit dem Großflugzeug Ant 4 vom Kap Wellen zur Rettung der Tscheljuskin-Expedition aufgestiegen waren, ist es gelungen, auf einem vorbereiteten Platz vor dem Tscheljustin-Lager zu landen und sämtliche im Lager befindlichen zehn Frauen und zwei Kinder wohlbehalten nach Kap Wellen zu bringen.

Die Landung und der Aufstieg des Flugzeuges beim Tscheljuskin-Lager wickelte sich bei einem Anlauf von nur 200 Meter erstaunlich glatt ab. Der Erfolg der Rettungsexpedition ist umso bemerkenswerter, als sich infolge der Kälte von fast 40 Grad zwischen dem Landeplatz des Flugzeuges und dem Tscheljuskinlager ein breiter Eisriß gebildet hatte, so daß man zur Ueberfahrt eine Schaluppe aus dem Lager drei Kilometer über das Eis schleppen mußte.

180 Häuser eingeäschert

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in einem Dorfe bei Kutais (Kaukasus) ein Brand entstanden, der 180 Häuser einäscherte. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

Noch 84 Fischer auf der Eisscholle

Die Rettungsarbeiten für die ins Kaspische Meer abgetriebenen Fischer vor dem Abschluß

Von den Fischern, die auf Eisschollen ins Kaspische Meer abgetrieben worden waren, ist eine größere Anzahl gerettet worden. U. a. brachte der Flieger Bragin drei Mann an Land, die etwa einen Monat auf einer treibenden Eisscholle zugebracht hatten. Es befinden sich jetzt noch 84 Fischer auf dem Eise, die man durch Zusammenarbeit von Dampfern und Flugzeugen in den nächsten Tagen retten zu können hofft.

Danzig und Polen

Gauleiter Forster und Senatspräsident Rauschning über Danzig-polnische Fragen

Gauleiter Forster und Senatspräsident Rauschning gewährten einem Warschauer Journalisten Interviews, in denen sie sich über Danzig-polnische Fragen aussprachen. Gauleiter Forster betonte gegenüber gewissen Meldungen der polnischen Presse, daß zwischen Regierung und NSDAP. in Danzig keinerlei Gegensätze bestünden. Dasselbe betont Senatspräsident Rauschning in seinem Interview. Zu den Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erklärte er, er habe bei Marschall Pilsudski und Außenminister Beck dafür Verständnis gefunden, daß Danzig auf eigene Lebensform und einen eigenen Lebensstandard Wert legen müsse. Zur Frage der Zollverwaltung arbeite die Regierung zur Zeit einen Gegenvorschlag zum polnischen Vorschlag aus.

*

Das deutsch-polnische Abkommen, das ohne Zweifel eine neue erfreulichere Aera der Beziehungen zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn eingeleitet hat, könnte sich, das liegt auf der Hand, in ähnlich günstigem Sinne auf die Verhandlungen auswirken, die gegenwärtig zwischen der polnischen Regierung und dem Freistaate Danzig zur Bereinigung der Wirtschaftsfragen im allgemeinen und der Zollfragen im besonderen geführt werden. Es ist dazu nur notwendig, daß die Verhandlungsführer bei diesen Erörterungen den gleichen guten Willen und das gleiche Verständnis aufbringen, das seinerzeit zu einem erfolgreichen Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen mit beigetragen hat. Aber selbstverständlich muß dieser gute Wille und dies Sichverstehenwollen auf beiden Seiten vorhanden sein und jede politische Maßnahme, jeder diplomatische Schritt muß in Erwägung ziehen, daß die staatlichen Notwendigkeiten in beiden Staaten über sogenannte Prestigefragen zu stellen sind. Geschieht das nicht, so sind leicht neue Reibungsflächen gegeben und Rückschläge in die alten unerquicklichen Verhältnisse unvermeidlich. An und für sich geht ja aus den Erklärungen des Präsidenten des Danziger Senats hervor, daß auch in Danzig sich die Ueberzeugung durchgerungen hat, daß unbedingt gute Beziehungen zwischen dem Freistaat Danzig und seinem Wirtschaftspartner herzustellen und aufrechtzuerhalten sind, genau wie der Kanzler des Deutschen Reiches die Notwendigkeit solcher guter Beziehungen zwischen Deutschland und Polen anerkannt und hervorgehoben hat.

Sehr viel wird für den Ausgang der Danzig-polnischen Verhandlungen davon abhängen, ob sich erstens die führenden polnischen Staatsmänner tatsächlich zu der gleichen Ueberzeugung in bezug auf die Beziehungen Danzig-Polen durchgerungen haben und ob es ihnen gelingen wird, im eigenen Lande, bei der eigenen Bevölkerung Verständnis für diese Ueberzeugung zu erwecken.

Freilich, für die Danzig-polnischen Beziehungen liegen die Verhältnisse besonders eigenartig, und zwar in bezug auf das Zollwesen. Diesem gelten die jetzigen Verhandlungen in hervorragendem Maße, denn die polnische Regierung beharrt vorläufig noch immer auf ihrer alten Forderung auf Uebertragung der Zollverwaltung des Freistaates Danzig. Diese Frage wird mit besonderer Peinlichkeit behandelt werden müssen. Mit ihrer Bereinigung müßten unbedingt Formen gefunden werden, die von vornherein neue Streitfälle und Gegensätze ausschließen.

Aber man sollte den polnischen Staatsmännern, nachdem sie nun einmal Verhandlungen dieser Art begonnen haben, soviel Einsicht zutrauen, daß eine polnische Zollverwaltung im Freistaate Danzig für die Zukunft nur immer eine Quelle neuer Streitfälle sein könnte, und daß deshalb diese überlebte polnische Forderung einer gründlichen Revision bereits unterzogen worden ist. Denn sonst hätten sich ja Polens Vertreter mit den Danzigern eigentlich gar nicht erst an den Verhandlungstisch zu setzen brauchen.

Reichsbahn will schneller werden

An einem Tage von allen großen Städten des Reiches nach Berlin und zurück

Bei Eröffnung der fünften Studienkonferenz der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die am Montag in Berlin begann, und an der Professoren der deutschen Universitäten und technischen Hochschulen teilnehmen, betonte Generaldirektor Dr. Dorpmüller in seiner Begrüßungsansprache u. a. von der verstärkten Motorisierung bei der Reichsbahn, die im Laufe des letzten Jahres Platz gegriffen habe. Die Tendenz gehe dahin, die Geschwindigkeit weiter zu steigern. Wir müßten dahin gelangen, daß von Berlin aus in einem Tage alle großen Städte des Reiches angefahren werden könnten, so daß man am gleichen Tage nachmittags oder abends nach Berlin zurückkehren und inzwischen seine Geschäfte erledigen könne.

Er machte weiter davon Mitteilung, daß die Reichsbahnhauptverwaltung Auftrag gegeben habe, fünf verschiedene Arten von Triebwagen durchzukonstruieren. Der Kampf zwischen Reichsbahn und Kraftwagen solle begraben und der Wille des Führers nach Zusammenarbeit beider Verkehrswesen verwirklicht werden. Die außerordentlich einfachen und genialen Ideen des Führers seien im Begriff, in die Tat umgesetzt zu werden. Anstatt auf die Gleise werde ein Teil des Verkehrs auf die Autostraßen gelegt und der Kraftwagen als Zubringer für die Eisenbahn benutzt werden.

Saarwirtschaft in Leipzig

Kundgebung in der Ausstellung

Im Hinblick auf die im kommenden Jahre bevorstehende Rückgliederung des Saargebietes in das deutsche Wirtschaftsgebiet veranstaltet die Saarwirtschaft zur Leipziger Frühjahrsmesse eine geschlossene Saarausstellung, um der Saar-Ware den Weg zu ebnen.

Aus Anlaß dieser Ausstellung fand Montag vormittag eine Saarkundgebung statt, zu der neben zahlreichen in Leipzig anwesenden Saarländern eine große Anzahl Ehrengäste erschienen war. Für die Reichsregierung war in Vertretung des verhinderten Vizekanzlers von Papen Oberregierungsrat Dr. Wingen, für die sächsische Regierung Kultusminister Dr. Hartnacke und Finanzminister Dr. Kamps, für den Bayerischen Gemeindetag der Präsident Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg anwesend. Ferner wohnten hervorragende Vertreter der Saarwirtschaft der Kundgebung bei, an ihrer Spitze Geheimer Kommerzienrat Röchling. Der Präsident des Direktoriums des Leipziger Presse-Amtes, Dr. Köhler, sprach die Hoffnung aus, daß die Saarausstellung, bei deren Zustandekommen ein Gefühl des Herzens mitgesprochen habe, der Auftakt für die dauernde Beteiligung der Saarwirtschaft an der Leipziger Messe sein möge.

Hierauf gab der Präsident der Industrie- und Handelskammer Saarbrücken, Karchert, ein Bild über die Wirtschaft des Saargebietes. Er erklärte es für zweifellos, daß die Abstimmung des bodenständigen Saarvolkes eine überwältigende Mehrheit für Deutschland bringen werde und wies dann an Hand von eingehendem Zahlenmaterial nach, daß auch in wirtschaftlicher Beziehung das Saargebiet trotz der unsinnigen Eingliederung der Saarwirtschaft in das französische Zollgebiet mit Deutschland verflochten sei.

Oberregierungsrat Dr. Wingen verlas die Ansprache des Vizekanzlers von Papen, die dieser zu halten beabsichtigte. Ein dreifaches Heil auf das Saarland und der gemeinsame Gesang des Liedes: „Deutsch die Saar" beendeten die Kundgebung. Ein Rundgang durch die eindrucksvolle Saarausstellung schloß sich an.

Kommunistische Mörder vor dem Sondergericht

Der Mord an dem SA-Mann Walter Ufer in Dortmund-Eving — Fünf Kommunisten auf der Anklagebank

Unter großem Andrang begann Montag morgen vor dem Sondergericht die Verhandlung gegen fünf Kommunisten, die unter polizeilicher Bewachung auf der Anklagebank Platz nahmen und die beschuldigt waren, am 24. Juni 1932 auf der Bergstraße in Dortmund-Eving den SA.-Mann Walter Ufer vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet haben. Außerdem lautete die Anklage auch noch auf Landfriedensbruch, bei dem sich die Angeklagten teilweise als Rädelsführer betätigten. Es handelt sich um den Hans Voit aus Kemminghausen, den Felix Rapier aus Dortmund-Eving, den Hermann Feldhaus, der bereits wegen Körperverletzung und Diebstahl vorbestraft ist, den Hugo Beher und den Franz Kalipke, der bei der Reichswehr war und wegen Fahnenflucht mit sieben Monaten Gefängnis und Dienstentlassung vorbestraft ist.

Die NSDAP. hatte für den Abend des 24. Juni 1932 im Lokale Heuner auf der Bergstraße in Dortmund-Eving eine Wahlversammlung angesetzt. Hiervon hatten die Kommunisten Kenntnis bekommen und am Nachmittag in einer Geheimversammlung beschlossen, diese Versammlung zu stören. Schon vor der angesetzten Zeit fanden sich weit über 100 Kommunisten auf der Bergstraße ein und erwarteten die Nationalsozialisten. Das alarmierte Ueberfallkommando drängte die Kommunisten ab. Der SA.-Mann Walter Ufer kam diesen flüchtenden Kommunisten entgegen. Sie hörten einen Ruf: „Da ist ja der Nazi mit der Brille". Schon stürzten sich etwa 20 Kommunisten auf ihn, die er mit erhobenen Stock empfing. Dann versuchte Ufer zu flüchten, erhielt aber einen Ziegelstein in den Nacken und fiel eine Böschung herunter. In diesem Augenblick sprangen die Kommunisten auf ihn zu, Voit schlug mit einer, allem Anschein nach mit Leder überzogenen Eisenstange auf ihn ein, Rapier kniete auf seinem Rücken, stieß ihm ein feststehendes Messer in den Rücken, das durch das Kreuzbein hindurch bis in die Bauchhöhle ging. Die anderen haben mit eisenbeschlagenen Absätzen auf ihm herumgetreten und mit Zaunlatten und Stöcken auf ihn eingeschlagen. Ufer konnte noch seine Pistole ziehen und einen Schuß abgeben, der aber in die Erde drang. Dann ließen die Kommunisten von ihm ab und flüchteten. Ufer erhob sich, sackte zusammen, riß sich wieder hoch und begab sich zu einem Arzt. Er wurde dann ins Brüder-Hospital gebracht, wo er nach 12 Tagen nach zweimaliger schwerer Operation verstarb.

Nach Vernehmung der Sachverständigen, des Oberarztes Dr. Lauff, der die Operationen vorgenommen hat, und des Medizinalrates Dr. Wollenweber, der die Leiche später obduzierte, begann die Zeugenvernehmung, durch die bis auf Beher die Angeklagten schwer belastet wurden. Die Angeklagten selbst wollen sich an dem brutalen Ueberfall auf Ufer nicht beteiligt haben und bezeichnen alle Zeugen, die sie belasten, als Feinde, die nur aus Rache gegen sie aussagen.

Der Rassestandpunkt Deutschlands

Keine Minderbewertung anderer Rassen

Die Behandlung der Rassenfrage im neuen Deutschland hat in der internationalen Oeffentlichkeit viele Mißverständnisse gezeitigt, die klarzustellen kürzlich bereits Reichsinnenminister Dr. Frick Veranlassung genommen hat. Anläßlich dieser Erörterungen dürfte auch eine neuerliche Stellungnahme des Leiters des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Dr. Groß, größte Beachtung verdienen.

Dr. Groß betont, wie das VDZ.-Büro meldet, daß der Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus nie und nimmer zu einer Verurteilung oder auch nur Minderbewertung irgendeiner anderen Rassengruppe führe, sondern lediglich der sachlichen Feststellung ihrer tatsächlichen inneren und äußeren Verschiedenheiten. Der Mensch einer fremden Rasse ist anders als wir — diese wissenschaftliche Feststellung sei die Grundlage, die Rechtfertigung und zugleich die Verpflichtung für jede Rassenpolitik, ohne die eine Wiederaufrichtung Europas nicht mehr möglich sei.

Ob der außerordentliche Mensch „besser" oder „schlechter" ist als wir, darüber ist, wie Dr. Groß weiter ausführt, ein Urteil im Grunde niemals möglich. Gerade wir sind uns der absoluten Bindung an unser eigenes Blut und unsere eigene Rasse zu sehr bewußt, als daß wir einen solchen überrassischen Standpunkt auch nur in der Theorie erstreben könnten. Menschen und Völker können ihre Aufgabe im Ganzen der Schöpfung nur erfüllen, wenn sie ganz nach dem eigenen Gesetz leben, das durch das Bluterbe der Ahnen in sie hineingelegt ist. Wir müssen uns also vor jedem Eingriff in die Lebensstruktur fremder Rassen hüten. Deshalb hat der Nationalsozialismus auch die gewaltsame Zivilisierung außereuropäischer fremdrassischer Völker, die der liberale und angeblich so tolerante Mensch als schönen Fortschritt pries, von jeher mit anderen Augen angesehen. Was aber nach unserer einzig richtigen Auffassung dem Neger, dem Mongolen und dem Eskimo recht ist, daß er nämlich seine Welt nach den Gesetzen seines Blutes gestalten darf, das ist dem deutschen Menschen ebenfalls billig. In dieser Auffassung liegt ebenso wenig eine Ueberheblichkeit nach der einen wie eine Verletzung oder Beleidigung nach der Seite anderer Völker hin.

Die gläserne Ansteckнadel für den Monat März



Diese Ansteckнadel bringt das Winterhilfswerk für die Straßensammlung in diesem Monat heraus. Die Anfertigung der vielen Hunderttausenden von Nadeln, von denen jede ein kleines gläsernes Kunstwerk bedeutet, hat monatelang dem notleidenden Glasbläserort Lauscha in Thüringen Brot und Arbeit verschafft.

Nichtarier auf deutschen Bühnen

Ein Hinweis des Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung

Amtlich wird verlautbart: Der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung hat an die Landesregierungen folgendes Ersuchen gerichtet:

In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und größtenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietées, Kabaretts usw. wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Zugehörigkeit zu einem der Fachverbände der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, Reichsgesetzblatt 1. Seite 797) und daß Nichtariern die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen, und wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandsangehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird.

Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines Ersuchens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es bereits befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehr setzt.

KV. flößt Novemberbeamte aus

Am Schwarzen Brett der „Akademischen Monatsblätter", dem Organ der katholischen Burschenschaft, befindet sich eine Anordnung des Verbandsführers, durch die der Regierungsrat Danzebrink aus den Listen des KV gestrichen wurde. Danzebrink gehörte zu den Novemberbeamten und ist nach der nationalsozialistischen Revolution ins Saargebiet emigriert. Dort hat er seine Dienste der Regierungskommission angeboten und betätigt sich neuerdings in einer Form, die den KV veranlaßte, den sauberen Bruder wegen seiner zweifelhaften Haltung gegen das Deutschtum aus den Listen zu streichen. Eine verdiente Strafe!

In wenigen Zeilen

Der Landesleiter der Deutschen Front an der Saar, Pirro, gibt bekannt, daß Arbeitgeber, die den geringsten Versuch machen, ihre Arbeitnehmer durch persönliche oder schriftliche Beeinflussung zum Eintritt in die Deutsche Front zu veranlassen, die Sache der Deutschen Front schädigen. Wer sich einer solchen Schädigung schuldig mache, werde sofort aus der Deutschen Front entfernt.

Auf der Rückreise von Berlin nach Sofia hatte König Boris von Bulgarien in Belgrad im Zug eine etwa einstündige Unterredung mit König Alexander von Südslawien, die sich um Fragen des Balkanpakts drehte.

In der Nähe von Johannisthal stürzte ein Sportflugzeug ab. Der Führer des Flugzeuges, Stiller, wurde mit einem Schädelbruch schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Das frühere englische sozialistische Unterhausmitglied John Beckett ist der britischen faschistischen Union beigetreten. Er begründet seinen Schritt mit dem „Tiefstand der parlamentarischen Arbeiterpartei".

Auf Weisung des französischen Justizministers hat Polizeiinspektor Bony, der die fraglichen Stanisky-Scheckabschnitte beschafft hatte, mit der Leitung der Nachforschungen zur Aufklärung des Mordes an dem Gerichtsrat Prince betraut worden.

Auf der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Hamburgischen Staat wurde Oberkirchenrat Tungel zum neuen Landesbischof berufen.

Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, ist zu wichtigen Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister nach Paris berufen worden.

Von der Untergrundbahn überfahren

Zwei Berliner U-Bahn-Angestellte überfahren und getötet

Montag früh ereignete sich im Tunnel am Berliner U-Bahnhof Uhlandstraße ein schwerer Betriebsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Zwei U-Bahn-Angestellte waren in unmittelbarer Nähe des Stellwerks mit der Kontrolle der Weichen beschäftigt. Sie bemerkten dabei nicht das Herankommen eines Zuges, der sie erfaßte und überfuhr. Der eine Angestellte konnte von der Feuerwehr nur noch als Leiche geborgen werden, der andere starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 28. Dienstag, den 6. März 1934. 15. Jahrgang.

Lokales

Dortmund-Mengede, den 6. März 1934.

* **Ueberführung der ev. Jugend in die HJ.** Es ist nicht das erste Mal, daß Jugend aus anderen Verbänden und Bünden sich in die Hitler-Jugend eingegliedert. Alle und schließlich auch die Führer der evangelischen Jugend haben eingesehen, daß deutsche Jugend von morgen nur durch die Hitlerjugend verkörpert wird. Zu feierlich ernster Stunde hatten sich am Sonntag morgen im Saale Schmitz die Hitlerjugend, Jungvolk und BDM., sowie die evgl. Jugendverbände zusammengefunden, um gemeinsam die Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Berliner Dom anzuhören. Die Predigt hielt Reichsjugendpfarrer Zahn. Anschließend wurde von Pfarrer Dr. Stenger eine kurze Ansprache, die die Bedeutung dieses Tages hervorhob, gehalten. Eine kurze Ansprache des Unterbannführers Fricke folgte. Mächtig brauste das Lied der deutschen Jugend „Vorwärts, vorwärts", von Landsknechtstrommeln und hellen Fanfaren, begleitet, durch den Saal. Nach dem Rückmarsch zum Marktplatz, wo die Jugend sich auch morgens gesammelt hatte, erfolgte dort die Auflösung. — Wieder einmal sind wir auf dem Wege zur Einigkeit und Geschlossenheit der gesamten deutschen Jugend ein gutes Stück vorwärts gekommen. Noch aber gilt es, gewaltige Arbeit zu verrichten. Wir alle sind aber der festen Ueberzeugung, daß dereinst auch der letzte deutsche Junge und das letzte deutsche Mädel klar erkennen, wie nötig eine Geschlossenheit der Jugend ist und sich unter die leuchtenden Hakenkreuzfahnen, die ein Fanal für das Reich der kommenden Generation sind, stellen, und im braunen Ehrenkleid einmütig ihren Willen demonstrieren.

* **Billig Geld für den Neubau eines Eigenheimes,** den Kauf eines Hauses oder eine Hypothekenablösung kann man erhalten vom Zwecksparverband für Eigenheime, Aachen. Näh. ist zu erfahren in einer Werbeversammlung, die am Mittwoch um 20 Uhr im Burghof (Stein) stattfindet. Eintritt frei. (Siehe Inserat).

* **Die Landsmannschaft der Schlesier, Ortsgruppe Mengede** hielt am vergangenen Sonntag ihre Monatsversammlung im Lokale Köster (früher Hugo Menken) ab. Der Ortsgruppenführer, Landsmann Willi Henkel, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab mehrere eingegangene Zuschriften von Vereinen bekannt. Er ersucht evor allem, sich am Sonntag an der Saarkundgebung geschlossen zu beteiligen, um Zeugnis abzulegen von der Verbundenheit der Grenzlanddeutschen im Osten und Westen. Ein Rundschreiben des Gauführers, wonach die beliebten und billigen Autobusfahrten von Köln über Dortmund nach Schlesien alle acht Tage durchgeführt werden, wurde sehr beifällig aufgenommen. Dadurch ist es ermöglicht, für wenig Geld in die Heimat zu gelangen, aber auch vielen, die das schöne Schlesierland, das Riesen-, Waldenburger- und Glatzer Gebirge noch nicht kennen, ist dadurch Gelegenheit gegeben, unser Grenzland im Osten zu bereisen. Vom Gau wird in nächster Zeit eine großangelegte Propaganda einsetzen, um sämtliche Landsleute in den einzelnen Ortsgruppen zusammenzufassen, um damit die Liebe zur Heimat und heimatliche Sitten und Gebräuche zu pflegen.

* **Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich.** Diese Vereinigung hatte am 4. März im Lokale Reinbach ihre erste Werbeversammlung, die gut besucht war. Nach einleitenden Worten des hiesigen Stützpunktleiters, Pestotnik hielt Kamerad Kortmaier aus Derne ein Referat. Er schilderte in sachlichen und gut gefaßten Worten die Vorgänge in Oesterreich. U. a. betonte der Redner, daß wir unseren Brüdern in Oesterreich durch den Kampfring in jeder Beziehung zur Seite ständen, denn wie in Deutschland die nationale Erhebung 1933 kam, so wird auch in Oesterreich der Tag der Freiheit und der nationalen Erhebung kommen, das verbürge schon die Blutsverwandtschaft Deutschlands und Oesterreichs. Nur durch festes Zusammenhalten der beiden Brudervölker ist ein Sieg der nationalen Erhebung möglich, das heißt, der Zusammenschluß des gesamten Deutschtums. Der Redner forderte dann die Mitglieder auf, alle noch Fernstehenden über den Kampfring aufzuklären im Geiste unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler. Mit dem Absingen der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

* **Wechsel in der musikalischen Leitung des M.-G.-V. „Grüne Tanne".** Mit Anfang des Jahres hat der M.-G.-V. „Grüne Tanne in der musikal. Leitung einen Wechsel vornehmen müssen. Der bisherige Chorleiter, Herr Willy Zimmermann, Buer, mußte, da er überlastet war, von der Leitung des Vereins entbinden werden. Sänger und Vereinsleitung bedauern das sehr, hatte sich doch ein inniges Verhältnis zwischen Chormeister und Verein herausgebildet. Seine musikalischen Fähigkeiten hat Zimmermann des öfteren in Mengede bewiesen. Nur ungern sahen ihn die Sänger scheiden. Aber Stillstand ist Rückgang. Das darf nicht sein, haben doch gerade die Gesangvereine eine hehre Aufgabe im neuen Deutschland zu erfüllen. Von vier vorgeschlagenen Herren wurde dem jugendlichen Heini Lichtenberg die Leitung übertragen. Lichtenberg ist uns kein Fremder mehr. Aus der Schule J. Kranzhoffs hervorgegangen, besuchte er das Konservatorium und nahm musikpädagogische Studien bei Dr. Zeller, Dortmund. Als Chorleiter des Quartett-Vereins „Sangesfreunde" Westerfilde, der „Konkordia" und des „Liederschatz" Dortmund sowie mehrer anderer Vereine hat er seine Tüchtigkeit unter Beweis gestellt. Auf Wettstreiten ist er ein gefürchteter Gegner. So wird sich auch seine Tätigkeit in der „Grünen Tanne" zum Segen auswirken. Das geplante Frühjahrskonzert wird davon Zeugnis ablegen.

* **Diebstahl.** Aus einer Gärtnerei in Mengede wurde ein rötlicher Schleifstein im Durchmesser von 50—60 cm, 8—10 cm stark, gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Mengede.

* **Filmabend der Volksfürsorge.** In einem gut besuchten Filmabend bei Jörissen warb die Volksfürsorge, Versicherungs-A.-G., die in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert ist, in den Kreisen der Schaffenden für den Versicherungsgedanken. Neben einigen unterhaltenden Filmen wurden die Werbefilme „Wo bleibst du?" und „Der richtige Typ" gezeigt. Der Organisationsleiter der Rechnungsstelle Dortmund, Pg. Rosendahl, richtete vor der Aufführung herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden und bat sie nach einer Aufklärung über das Unternehmen der Volksfürsorge um verstärkte Werbung für diese Versicherung. Am 2. Mai vor. Jahres wurde die Volksfürsorge, ebenso wie die Gewerkschaften, gleichgeschaltet und dann in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert. Damit wurde eine sichere Grundlage geschaffen, die den Versicherten auch die Leistungen garantiert. Hinzu kommt, daß die Versicherten am Gewinn beteiligt sind, der ihnen jährlich gutgeschrieben wird. Durch Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hilft die Volksfürsorge aber auch am Aufbau der Wirtschaft mit. Sorge darum jeder durch Abschluß einer Versicherung bei der Volksfürsorge für seine Zukunft, er hilft dadurch nicht nur sich selbst und seinen Angehörigen, sondern er fördert auch den Aufbau des deutschen Vaterlandes. — Nachmittags fand eine Vorstellung für Kinder statt, in der der Film „Der richtige Typ" und einige Unterhaltungsfilme gezeigt wurden.

Zusammenschluß von 33 Groß-Dortmunder Freiwilligen Feuerwehren zum Verein „Freiwillige Feuerwehr Dortmund".

Branddirektor Firsbach zum Führer bestimmt!

Der große Saal des Gewerbevereins konnte die Mitglieder der 33 Freiwilligen Feuerwehren aus dem Bezirk Groß-Dortmund nicht fassen, die Samstag abend erschienen waren, um sich in feierlicher Weise mit der Vereinigung zum Verein „Freiwillige Feuerwehr Dortmund" einverstanden zu erklären. Nach verschiedenen Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle Mengede und dem Fahneneinmarsch unter den Klängen des Badenweiler Marsches ergriff der bisherige Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Branddirektor Firsbach das Wort.

Durch das neue Feuerwehrgesetz vom 15. Dezember 1933 sei eine neue Lage geschaffen worden, die eine Umgestaltung des gesamten Feuerlöschwesens innerhalb Groß-Dortmunds notwendig gemacht habe. Die einzelnen Wehren würden zusammengeschlossen zu einer Einheit, zum Wohle für Volk und Vaterland. In zwei Führerbesprechungen habe man die neuen Mustersatzungen genau durchgesprochen und die Maßnahmen erörtert, die notwendig seien. Man hat sich gesagt, daß die Feier der Neugründung etwas feierlich gestaltet werden müsse und sei deshalb an diesem Abend hier zusammengekommen.

Branddirektor Firsbach verlas dann einen Teil der neuen Satzungen. Der Verein hat den Zweck im Auftrage des Ortspolizeiverwalters, also des Oberbürgermeisters, die Gefahren abzuwehren, die der Allgemeinheit oder dem einzelnen durch Schadenfeuer drohen. Diesem Zweck dient der Verein insbesondere dadurch, daß er die Mitglieder im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu opferwilliger Gefolgschaft, zum mutvollen und unermüdlichen Einsatz ihrer besten Kräfte für Volk und Vaterland und zu treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung erzieht, die Mitglieder der Wehr den Dienstvorschriften entsprechend schult und zu Einheitsfeuerwehrmännern ausbildet. Weiter erklärte er den Aufbau der Wehren bis zur höchsten Spitze, dem preußischen Feuerwehrbeirat. Leider sei man mit den ehemal. Zechenwehren noch nicht zu einem endgültigen Resultat der Aufnahme gekommen. In den Rahmen paßten sie nur hinein, wenn sie neben ihrer Tätigkeit auf der Zeche den Schutz eines Stadtteils übernehmen könnten. Er hoffe aber zuversichtlich auf ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen.

In Zukunft wird auch für die Freiwillige Feuerwehr eine einheitliche Kleidung, die der Berufsfeuer, eingeführt, statt der schwarzen Spiegel tragen die „Freiwilligen" karmesinrote Spiegel. Auch die Rangbezeichnung erfolgt einheitlich.

In Zukunft gibt es in Groß-Dortmund außer der Berufsfeuerwehr nur noch 11 Löschzüge und 22 Halbzüge und zwar sei die Einteilung wenn die Zechenwehren hinzukommen, folgende: Löschzug 1 in Aplerbeck, **2 in Groppenbruch,** 3 in Hombruch, 4 in Huckarde, 5 in Lütgendortmund, **6 in Mengede,** 7 in Syburg, 8 Minister Stein, 9 Zeche Zollern II, je zwei Halbzüge 10 und 11 in Berghofen und Berghofer Mark, ebenfalls je zwei Halbzüge 12 und 13 Zeche Gneisenau und Zeche Scharnhorst, Halbzug 14 in Barop, 15 in Brackel, 16 in Brünninghausen, 17 in Kirchhörde, 18 in Kirchlinde, 19 in Kley, 20 in Lanstrop, 21 in Loh, 22 in Marten, **23 in Nette,** 24 in Oespel, 25 in Persebeck, 26 in Sölde, 27 in Schüren, **28 in Schwieringhausen,** 29 in Wellinghofen, 30 in Wickede, 31 bis 35 die Zechenverwaltungen Hansa, Hardenberg, **Hansemann, Westhausen** und Zollern I/III. — Die Satzungen wurden einstimmig angenommen.

Als Vertreter der Stadt überbrachte Pg. Dr. Brauß herzliche Grüße zum Zusammenschluß und teilte dann mit, daß auf Anregung des Oberbürgermeisters der Regierungspräsident in Arnsberg als neuen Führer des Vereins Branddirektor Firsbach bestimmt habe. Er könne weiter mitteilen, daß Branddirektor Firsbach entscheidend an dem neuen Gesetz mitgearbeitet habe und daß von ihm aus auch der neue Feuerwehrstahlhelm eingeführt werde.

Mit einem „Gut Wehr" auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler und unser geliebtes Vaterland wurde der offizielle Teil geschlossen. Man blieb aber bei den munteren Klängen der Mengeder Feuerwehrkapelle noch manche Stunde in treuer Kameradschaft und Verbundenheit zusammen.

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit deines Volkes.

Dr. Goebbels.

Aus der näheren Umgebung

* **Die Beisetzung des SS-Sturmbannführers Lammert.** Am Sonntag fand die Ueberführung des verstorbenen Sturmbannführers der SS. und Leiters des Sekretariats des Gauleiters in Bchoum, Fritz Lammert, von Bochum nach seiner Heimatstadt Hamm statt. Nach einer kurzen Trauerfeier im Gebäude der Gauleitung in Bochum, Fritz Lammert, von Bochum nach bedeckte Sarg auf einem offenen Leichenwagen durch die Straßen Bochums, in denen SS, SA usw. Spalier bildeten, bis zur Polizeiunterkunft gefahren, um dort zum Transport nach Hamm in ein Leichenauto umgesetzt zu werden. Ueber Castrop, Mengede, Lünen ging die Fahrt nach Hamm. Wie in anderen Orten so bildete auch die Mengeder SA vom Bahnhof bis zum Gutshof Haus Mengede Spalier. Aufgeboten waren hierzu 9 Stürme des Sturmbanns II/190, insgesamt zirka 750 Mann. Gegen 15,30 Uhr traf die Wagenkolonne, zirka 25 Autos, darunter mehrere große Autobusse, in Mengede ein. Der Mengeder SS-Sturm nahm in Hamm an der Beisetzung teil. In Hamm harrte eine große Menschenmenge der Ankunft der Wagenkolonne. Acht Sturmführer hoben am Schützenhof den Sarg aus dem Auto und setzten ihn auf eine Lafette, worauf sich ein schier endloser Trauerzug zum Ostenfriedhof in Bewegung setzte. Voraus marschierten die Männer der SS-Standarten 30 und 69, insgesamt mehr als 4000 Mann, ferner die SA-Standarte 256 in Stärke von mehr als 1 000 Mann. Vor dem Eingang zum Friedhof nahmen die SA- und SS-Mannschaften Paradeaufstellung. Nach der Trauerrede des Landesbischofs Dr. Adler ergriff der stellv. Gauleiter Pg. Stürtz das Wort zu einer Ansprache. Nachdem Oberführer Schleßmann dem Entschlafenen noch einige herzliche Worte gewidmet hatte, feuerte eine Gewehrgruppe der SS drei Salven über dem Grabe ab. Nach der Trauerfeier fand auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Vorbeimarsch der SS-Standarten vor Oberführer Schleßmann und Brigadeführer Bauer statt.



Die Sammlung am letzten Eintopfsonntag.

Wie wir hören hat die Ortsgruppe Mengede am letzten Eintopfsonntag den Betrag von 1 485 Mark gesammelt. Dieses Ergebnis bedeutet eine Krönung des nunmehr abgeschlossenen Winterhilfswerks, denn im Vormonat wurden in Mengede 1 356 Mark gesammelt.

Es geht um den gesunden Nachwuchs des Volkes. Auf allen Gebieten arbeitet die nationalsozialistische Regierung fieberhaft, um das deutsche Volk von allen Uebeln zu befreien, die es in das Elend zu stürzen drohten. Die Grundlagen ist vor allem die Gesundheit und der gesunde Nachwuchs, die allein die Zukunft eines Volkes sichern können. Um hier Aufklärung zu schaffen und um die deutschen Menschen von der Notwendigkeit der zu diesem Zweck erlassenen Gesetze zu überzeugen, hat die NSV. Heftchen herausgegeben. Eins dieser Heftchen wird am Sonntag, dem 11. März zum Verkauf gelangen. Es ist zu erwarten, daß in jeder Familie mehrere solcher Heftchen gekauft werden, um dadurch die Aufklärung über diese gesetzgeberischen Maßnahmen zu unterstützen. Der Preis für das Heft „Gesunde Eltern, gesunde Kinder" beträgt nur 10 Pfennig.

Lokaler Sport.

Fußball

1. Kreisklasse.

Der vergangene Sonntag versammelte in der Gruppe A sämtliche 12 Mannschaften am Start und brachte allgemein überraschende Ergebnisse. So unterlag der Tabellenführer Bövinghausen in Dortmund bei den 08ern 3:2. Auch der Tabellenzweite Mengede mußte in Lindenhorst Federn lassen. Ein völlig unfähiger und schußarmer Mengeder Sturm ermöglichte den Gastgebern einen 2:0 Sieg. Lütgendortmund bezwang Viktoria Dortmund 5:3. Die Spiele Westerfilde gegen Dortmund und Herta Dtmd. gegen Castrop 11 endeten unentschieden 3:3. Schwerin und Somborn trennten sich torlos 0:0.

In der Gruppe B ist die Lage auch weiterhin ungeklärt. Der Tabellenführer SuS. Derne landete gegen Lünen-Süd einen 5:2 Sieg. Der Rivale um den Meistertitel BV. Brambauer bezwang Viktoria Derne überzeugend 6:1. Eichlinghofen schickte Schüren mit einer 4:0 Niederlage heim. Hörder Sportklub meldet einen 3:0 Sieg über Merkur Dortmund.

Tabellenstand nach dem 4. März.

Bövinghausen	18	11	5	2	36:16	27: 9
Lütgendortm.	19	11	3	5	46:30	25:13
Mengede	17	11	2	4	38:16	24:10
Viktoria	19	8	5	6	48:35	21:17
Lindenhorst	16	9	2	5	47:38	20:12
Castrop 11	19	8	2	8	45:38	20:18
Dorstfeld	18	5	5	8	30:44	15:21
Somborn	18	5	5	8	28:35	15:21
Dortmund 08	15	5	4	6	26:26	14:16
Westerfilde	16	5	3	8	31:39	13:19
Schwerin	19	4	2	13	21:55	10:28
Herta Dortm.	18	3	2	13	31:55	8:28

1. Phönix Lindenhorst — 1. TuBV. 08 2:0.

Die Mengeder, die am Sonntag zum Punktespiel in Lindenhorst weilten, konnten sich dort aber nicht durchsetzen. Mit dieser Niederlage haben die Heimischen eine Chance aus der Hand gegeben, die sich ihnen so leicht nicht wieder bieten wird, zumal der Tabellenführer Bövinghausen von Dortmund 08 ebenfalls geschlagen wurde. Der Sieg der Lindenhorster ist als verdient anzusprechen, wenn auch das Ergebnis nicht dem Spielverlauf entspricht. Schuld an der Niederlage ist ganz allein der unfähige Mengeder Sturm. Die früher vorhandene Durchschlagskraft ist völlig dahin. Die gesamte Hintermannschaft tat wie immer vollauf ihre Pflicht. Das Spiel unterstand guter Leitung und wurde fair durchgeführt. In der 1. Halbzeit hatte der Platzverein mehr vom Spiel, doch zeigt sich die Mengeder Abwehr vorerst als Herr der Lage. Als Graßmann in der 40. Minute einen Ball zu schwach abwehrt, ist der Lindenhorster Linksinnen zur Stelle und kann zum Führungstreffer einschießen. Vier Minuten später verwirkt Haushalter einen Elfmeter, der vom Halbrechten verwandelt wird. Nach dem Wechsel gestalten die Mengeder das Spiel eindeutig überlegen, doch sind die Aktionen des Mengeder Sturmes zu durchsichtig, so daß die Lindenhorster Abwehr stets leicht klären konnte. Darüber hinaus wurden aber selbst die klarsten Torchancen vom Mengeder Sturm ausgelassen.

2. Lindenhorst — 2. Mengede 0:3.

Germania Westerfilde — Dorstfeld 09 3:3.

In diesem Meisterschaftsspiel hätte es bald zu einem Siege der Platzherren gereicht. Nach der Pause führten sie noch 3:1. Da die Gäste durch einen Strafstoß ein zweites Tor erzielen, drängen sie weiterhin energisch, um wenigstens einen Punkt zu retten. Das gelang ihnen dann auch, indem sie durch den Rechtsaußen ein drittes Tor erzielten.

Handball

TV. Mengede 1890 — DAK. Dortmund 2:10.

Eine unerwartet hohe Niederlage mußten die Turner hinnehmen. Die Dortmunder zeigten ein flüssiges Spiel und vor allem einen guten Torwurf. Bei den Turnern zeigte die gesamte Abwehr einschließlich Läuferreihe wenig Kampfgeist und ungehindert konnte der gegnerische Sturm seinen Torwurf anbringen. Wenn auch die Mannschaft mit Ersatz antrat und verschiedene Leute zwei Spiele absolvierten, die Niederlage durfte nicht so hoch ausfallen. — Die zweite Mannschaft gewann verdient 7:3.

Aus Westdeutschland

Die Saarturner in Mainz

Mainz. Anläßlich des Besuches von 3600 Saarturnern und -turnerinnen fand am Sonntagnachmittag in der Stadthalle eine machtvolle Saarkundgebung statt, zu der als Vertreter des Reichsstatthalters Sprenger Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Barth-Mainz, sowie Provinzialdirektor Wehner und Abordnungen der nationalen Verbände erschienen waren. Die Kundgebung, die unter dem Zeichen der innigen Verbundenheit des Mutterlandes mit dem Saargebiet stand, gestaltete sich zu einem eindeutigen Treuegelöbnis zum Führer.

In seiner Ansprache führte Oberbürgermeister Dr. Barth u. a. aus, daß der Kampf der Saardeutschen um die baldige Rückkehr zum Deutschen Reich durch die Gründung der Deutschen Front einen starken Auftrieb erhalten habe. Kreisleiter Rüssel, der in Vertretung des Staatsrats Spaniol sprach, dankte für die gastliche Aufnahme. Er gab ein Bild von der Saar und betonte, daß die Saarturnerschaft den Kampf mit größter Stärke durchführen werde. „In Erinnerung an die Worte, die Reichskanzler Hitler am Niederwald gesprochen hat und an die Bemühungen des Führers um die Rückkehr des Saargebietes zum deutschen Vaterland hoffen wir zuversichtlich, daß alles geschieht, um uns den Weg zu erleichtern, trotzdem wir heute nicht mehr auf die Abstimmung verzichten können. Wir möchten nicht sang- und klanglos in das Vaterland zurückkehren. Wir wollen beweisen, so schloß der Redner, daß wir hundertprozentig zum Deutschen Reich gehören."

250 Rebstöcke abgeschnitten

1000 RM. Belohnung für Ergreifung der Täter

Zell (Mosel). Drei Weingutsbesitzern in Eller, der Ausgangsstation des Kochemer Tunnels, wurden in einer der letzten Nächte auf den Besitzungen insgesamt etwa 250 Rebstöcke abgeschnitten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Auf die Ergreifung der Weinbergsschänder hat die Gemeinde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, die hoffentlich bald zur Festnahme der frevelhaften Gesellen führen wird.

Die Landplage der wildernden Hunde

Oberlahnstein. Nachdem erst vor einigen Tagen an der Rhenser Fähre bei Oberlahnstein ein Reh von einem wildernden Hund derart zugerichtet worden war, daß es verendete, wurde von Spaziergängern am Aspich jetzt wiederum ein totes Reh gefunden, das noch warm war. Dem Tier war der rechte Hinterlauf völlig vom Körper getrennt, das Fleisch von dem losgerissenen Bein abgefressen und der größte Teil der Eingeweide verzehrt worden.

In Buch im Kreise St. Goarshausen wurden in letzter Zeit durch wildernde Hunde fast alle Kaninchenställe heimgesucht und die Kaninchenbestände niedergemacht. Gegen diese Plage konnten sich die Kaninchenbesitzer bisher noch nicht erfolgreich zur Wehr setzen. Meist traf man die Ställe am Morgen im verwüsteten Zustande an. Die getöteten oder zerrissenen Tiere lagen entweder vor dem Stall oder waren ganz verschwunden.

Auf der „Burg" in Friedewald (Westerwald) wurde sogar ein Fuchs gefunden, der von einem Hund gerissen war. Hoffentlich gelingt es bald, die wildernden Hunde abzuschießen.

Das Urteil im Kölner Handwerkskammer-Prozeß

Köln. Am Montagmittag wurde in dem Kölner Handwerkskammer-Prozeß das Urteil verkündet.

Der Anklagte Dr. Engels wurde wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue, zum Teil in Tateinheit mit Untreue, wegen Unterschlagung und Amtsunterschlagung, wegen Vergehens gegen den § 274 St. G. B. und wegen Vergehens gegen den § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie gegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Es wurden weiter verurteilt: Der Angeklagte Welter wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Vergehens gegen den § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Pesch ebenfalls wegen genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Vergehens gegen den § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr, einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte Thomas Esser wegen genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Beihilfe zur Untreue und wegen Bilanzverschleierung zu sieben Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte Stelzmann wurde freigesprochen.

Sabotage am Winterhilfswerk

Gegen den unerlaubten Handel mit Hitlerplaketten — Eine Anordnung des Gaues Westfalen-Nord

Münster. Der Gauschatzmeister als der finanzielle Beauftragte des Winterhilfswerks Gau Westfalen-Nord teilt mit:

Verschiedentlich ist festgestellt worden, daß mit den Hitlerdankplaketten, deren Erlös dem Winterhilfswerk zufließt, Handel getrieben wird. Das heißt: Volksgenossen, die sich in den Besitz einer Plakette gesetzt haben, verkaufen dieselbe zu einem geringeren Preise als den ursprünglich gezahlten, oder Volksgenossen, denen von irgendeiner Seite aus Güte eine Plakette geschenkt wurde, verkaufen dieselbe, um sich in den Besitz von Geld zu setzen. Es handelt sich hierbei um eine Sabotage am Winterhilfswerk und jeder, der diesen unerlaubten Handel betreibt, macht sich strafbar.

Die Parteigenossenschaft und die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord wird aufgefordert, den zuständigen Dienststellen oder der Polizei umgehend solche Fälle zu melden, die erkennen lassen, daß mit den Hitlerplaketten unerlaubter Handel getrieben wird.

Es ist Pflicht eines jeden, die Bemühungen, die schmutzige Handlungsweise weniger gewissenloser Volksgenossen zu unterbinden, in weitgehendstem Maße zu unterstützen, indem sie diese Namen der Verkäufer, die die Plakette zu einem billigeren Preise als zu je eine Mark für die silbernen und zu je drei Mark für die goldenen anbieten, unverzüglich angeben.

Im Interesse des Winterhilfswerks sowie im Interesse des Anstandes und der guten Sitte wird rücksichtslos gegen diejenigen vorgegangen werden, die die Hitlerplakette zu einem Handelsobjekt machen.

Ein guter Fang der Kripo

Zehnköpfige Diebesbande ermittelt und festgenommen

Bielefeld. Der Bielefelder Kriminalpolizei ist es nach langer Ermittlungstätigkeit nunmehr gelungen, eine zehnköpfige Diebesbande und deren Helfershelfer dingfest zu machen und dem Untersuchungsrichter vorzuführen.

Im Dezember 1933 und Januar 1934 machte die Bande durch ihre ununterbrochenen nächtlichen Einbrüche die Stadt Bielefeld unsicher. Sie verlegte sich auf ihren Diebesfahrten fast durchweg auf Einbrüche in Kolonialwaren-, Stoff-, Zigarrengeschäfte und Schlachterläden. Die gestohlenen Waren wurden bis nach Kassel verschleppt, wo die Kriminalpolizei weitere Helfershelfer festnehmen konnte. Bisher sind diesen gemeingefährlichen Gesellen 46 Einbruchsdiebstähle, eine Reihe einfacher Diebstähle und außerdem noch zwei Raubüberfälle nachgewiesen worden. Die Verhafteten sind wegen Eigentumverbrechens schon erheblich vorbestraft und dürften nunmehr neben ihren empfindlichen Strafen auch an der Sicherungsverwahrung nicht vorbeikommen.

Mit diesem guten Fang hat die Kriminalpolizei fast sämtliche im vergangenen Jahre verübten Raubüberfälle und Einbruchsdiebstähle aufgeklärt.

Superintendent Lic. Klingenburg seines Amtes enthoben

Koblenz. Wie wir auf Anfrage erfahren, ist auf Verfügung des rheinischen Landesbischofs Superintendent Lic. Klingenburg in Köln mit Wirkung vom 1. März von seinem Amt als Superintendent entbunden worden.

Schwerer Unfall durch explodierenden Granatzünder

Oberlahnstein. Bei der Rebenveredelungsstation unweit der Stadt werden zurzeit Planierungsarbeiten durchgeführt. Die großen Kieshalden werden zum Teil abgetragen. Während der Besatzungszeit befanden sich hier größere Munitionsdepots der Franzosen. Bei Erdarbeiten wurde ein Zeitzünder zutage gefördert. Der Arbeiter Hoffeller von Niederlahnstein warf diesen achtlos beiseite, worauf eine Explosion erfolgte. Hoffeller wurde hierbei schwer verletzt; ein Granatsplitter riß ihm den Mund auf und verletzte ihn schwer am Unterkiefer. Der Verunglückte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Verhängnisvolle Sprengwirkung in einem Steinbruch

Limburg. Im benachbarten Dorndorf wurde bei einer Sprengung in einem Steinbruch schwerer Schaden verursacht und die Einwohner des Dorfes in größten Schrecken versetzt. In dem Steinbruch sollte ein Stollen gesprengt werden. Anstatt aber den Stollen niederzulegen, sprang die Verdichtungswand der Sprengladung nach außen, und mit ungeheurer Wucht wurden große Gesteinsmassen durch die Explosion in die Luft geschleudert. Die Steine flogen bis 1000 Meter weit in die Gegend und prasselten wie Schrapnells zur Erde. Ein etwa ein Zentner schwerer Steinblock durchschlug das Dach eines Hauses sowie die Decke des oberen Stockwerkes und landete schließlich im Erdgeschoß. Die Balken und Dielen knickten wie Streichhölzer ein; zahlreiche Möbelstücke wurden kurz und klein geschlagen. Großes Glück hatte die aus mehreren Personen bestehende Familie, die neben dem durchschlagenden Zimmer in der Küche beisammen saß. Alle kamen mit dem Schrecken davon. Auch im Steinbruch selbst und auf den Feldern wurde niemand verletzt.

Notlandung eines französisch. Fliegers

Dichter Nebel zwang den Ozeanflieger Costes zur Umkehr über Rheine i. W. — Montag morgen um 11 Uhr nach Kopenhagen weitergeflogen

Münster. Der französische Flieger Costes, der sich auf einem Fluge von Paris nach Kopenhagen befand und seit Sonnabend nacht vermißt war, ist in der Nacht zum Montag auf dem Flugplatz von Münster wohlbehalten gelandet.

Costes über seine Zwischenlandung in Münster

Costes erklärte einem französischen Pressevertreter über seine Zwischenlandung auf dem Flugplatz Münster, er habe seine ursprüngliche Absicht, nach Kopenhagen zu fliegen, wegen des schlechten Wetters und insbesondere wegen des dichten Nebels, den er auf seinem Fluge angetroffen habe, aufgeben müssen. Als er sich etwa 30 bis 40 Klm. vor Bremen befunden habe, sei der Nebel so dicht geworden, daß er den Weiterflug für unzweckmäßig gehalten habe und deshalb umgekehrt und in Münster gelandet sei, um hier besseres Wetter abzuwarten. Die Tatsache, daß er vermißt worden sei, habe ihn sehr überrascht. Er werde nun heute, da sich das Wetter aufgeklärt habe, zwischen 11 und 12 Uhr zum Weiterflug nach Kopenhagen starten, wo er um die vierte Nachmittagsstunde einzutreffen gedenke.

„Ueberrascht über die höfliche und liebenswürdige Aufnahme"

Der französische Flieger Costes empfing den Vertreter des DNB. in Münster zu einer Unterredung, in der er über die Unterbrechung seines Fluges nähere Mitteilung machte. Costes war auf seinem Fluge von Le Bourget bis in die Nähe von Rheine gekommen, wo er gegen 17 Uhr in so dichten Nebel geriet, daß er, da sein Flugzeug nur einen Motor hat und er die Gegend nicht kannte, sich zur Landung entschloß. Er flog den Dortmund-Ems-Kanal entlang und ging dann glatt auf dem Flugplatz in Münster nieder. Hier wurde er, wie er weiter erzählte, durch die Polizeiflugwache sehr herzlich aufgenommen. Es wurden ihm keinerlei Schwierigkeiten gemacht, und man kümmerte sich zu seinem Erstaunen um ihn wie in keinem anderen Lande. Es wurde ihm ein Kraftwagen besorgt, mit dem er zum Hotel „Fürstenhof" gebracht wurde. Auch hier wurde er sehr zuvorkommend behandelt. Er sei außerordentlich überrascht gewesen, mit welcher Höflichkeit und Liebenswürdigkeit man ihm überall entgegenkam. Während des Sonntags unternahm Costes Spaziergänge durch die Stadt. Der Flieger äußerte sich sehr lobenswert über die schönen alten Kirchen und Gebäude, an denen man sofort erkennen könne, daß Münster eine Stadt mit großer Tradition sei.

Costes zum Weiterflug gestartet

Der französische Flieger Costes ist heute mittag 12 Uhr auf dem Flugplatz Loddenheide zum Weiterfluge nach Kopenhagen gestartet.

Costes in Kopenhagen

Kopenhagen. Der französische Flieger Costes ist Montag nachmittag 15.15 Uhr auf dem Flughafen Kastrup eingetroffen.

Trifft den Kraftfahrer die Schuld?

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Neußer Straße

Köln. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich um Mitternacht (0.07 Uhr) an der Ecke Neußer Straße-Riehler Kirchweg. Ein Personenkraftwagen fuhr auf den in Richtung Merheim (Ltrh.) fahrenden Straßenbahnzug der Linie 19. Hierbei zog sich der Insasse des Personenkraftwagens derart schwere Verletzungen zu, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Die Frage der Schuld bei dem Unglück steht noch offen.

Zu dem tödlichen Verkehrsunfall erfahren wir noch: Der Führer des Straßenbahnzuges sah den Personenkraftwagen schon von weitem auf sich zufahren. Trotz Signale änderte der Führer des Autos seine Fahrtrichtung nicht, obwohl Platz genügend vorhanden war. Trotz starken Bremsens konnte dann der Zusammenstoß nicht mehr vermieden werden. Man vermutet, daß der Autolenker mit dem Kopf auf das Steuerrad geschlagen ist und dann nach hinten geschleudert wurde. An den Folgen des Schädelbruchs ist er, wie wir berichteten, im Vinzenzkrankenhaus bald darauf gestorben. Wie die Polizei mitteilt, trifft keinen Dritten die Schuld an dem Unglück. Der Verunglückte ist ein Versicherungsinspektor aus Köln.

Tagung des Sozialen Amtes des Obergebietes West

Kundgebung für die Reichsberufswettkämpfer der H. J.

Köln. Das Soziale Amt des Obergebietes West veranstaltete am 3. und am 4. März im Gürzenich in Köln eine große Tagung, zu der über 1500 Referenten und Referentinnen des Sozialen Amtes der HJ. erschienen waren. Den Höhepunkt der Tagung bildeten die Vorträge am Vormittag des Sonntags. Als Gäste waren erschienen Regierungspräsident zur Bonsen, Oberbürgermeister Dr. Risen, Bürgermeister Schaller, Treuhänder Staatsrat Börger, die Spitzen der Partei, der SA. und der SS. Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher führte in seinen einleitenden Worten die Bedeutung der sozialen Arbeit für die junge Generation aus. Anschließend referierte Obergebietsführer Artur Axmann von der Reichsjugendführung über Jugendpflege, Gesundheitsübungen, Berufsschulung und das kommende Jugendrecht. Ein Entwurf des neuen Jugendrechtes, ausgearbeitet vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung, sei bereits dem Ministerium des Innern, dem Wirtschaftsministerium und dem Arbeitsministerium zugegangen. Dann hob er in großen Zügen die Bedeutung des von der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront organisierten Reichsberufswettkampfes hervor. Den Abschluß der Haupttagung bildete die Rede des Treuhänders der Deutschen Arbeit im Rheinland, Staatsrat Willi Börger. Den Nachmittag füllten Referate über Freiwilligen Arbeitsdienst, Kinderlandverschickung, zusätzliche Berufsschulung und besonders über den Reichswettkampf.

Schwerer Einbruchsdiebstahl aufgeklärt

Köln. Ein vor mehreren Tagen ausgeführter Wohnungseinbruch in Köln-Nippes, bei dem den Tätern Sachen im Werte von tausend Reichsmark in die Hände fielen, konnte jetzt aufgeklärt werden. Drei Personen, die bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft sind, wurden als Täter ermittelt und festgenommen. Sie bestreiten zwar die Tat, sind aber durch das Ermittlungsergebnis überführt. Weiter konnte die Kriminalpolizei auf Grund umfangreicher Ermittlungen einen Einbruchsdiebstahl in der Simon-Meister-Straße aufklären. In diesem Falle waren von den Tätern drei Kisten mit Silber- und Kristallgegenständen im Werte von 1800 RM. erbeutet worden. Die in diesem Zusammenhang festgenommenen drei Täter und zwei Hehler sind in vollem Umfange geständig.

Heiratsschwindler betrügt arme Hausangestellte

Köln. Einem gemeinen Burschen konnte jetzt endlich sein betrügerisches Handwerk gelegt werden. Es handelt sich um einen 32jährigen Mann aus Hagen i. W., der in den letzten zwei Jahren einer unerfahrenen Hausangestellten, der er die Heirat versprochen hatte, den sauer verdienten Lohn abschwindelte. An jedem 1. des Monats traf er das Mädchen, ließ sich den Lohn aushändigen und verbrauchte das Geld für sich. Als der Schwindler am Donnerstag wiederum von dem Mädchen den Monatslohn in Empfang nehmen wollte, wurde er von der Polizei festgenommen. Es lag gegen ihn Haftbefehl der Staatsanwaltschaft in Köln vor, und außerdem wurde er noch von verschiedenen auswärtigen Gerichten wegen anderer Straftaten gesucht. In Köln hielt sich der Betrüger ohne polizeiliche Anmeldung und unter falschem Namen auf.

Ein sechsjähriger Brandstifter

Blomberg. Auf dem Bauerngut Riechenberg bei Blomberg (Lippe) brannte eine Strohdieme mit 200 Zentnern Inhalt vollständig ab. Die Feuerwehr war machtlos und konnte nur ein Uebergreifen der Flammen verhindern. Die Ermittlungen nach der Ursache des Feuers führten zu der Feststellung, daß ein sechsjähriger Knabe beim Spiel mit Streichhölzern den Brand verursacht hatte.

Sport-Spiel

Endkämpfe im westdeutschen Fußball

Rätselraten im Gau Niederrhein — Der Mülheimer SV vor der Mittelrhein-Meisterschaft — Nachgeplänkel in Westfalen

Im westdeutschen Meisterschafts-Fußball gestattete ein frühlingswarmer Sonnentag die glatte Abwicklung aller angesetzten Spiele. Aber die Sportplätze waren nicht überall in solch guter Verfassung, wie man es eigentlich nach dem schönen Wetter erwarten mußte. Beeinträchtigend wirkten sich die teilweise recht schlüpfrigen und weichen Spielflächen auf die Ergebnisse allerdings nicht aus. Im großen und ganzen verlief alles so ab, wie man es erwartet hatte.

Nur im Gau Niederrhein erlaubte sich der Tabellenführer, Hamborn 07, einen Punktverlust gegen Schwarz-Weiß Essen, der mit einem Schlage wieder vollkommene Verworrenheit in der Frage nach dem Meister mit sich bringt. Das Rätselraten beginnt wieder einmal von neuem. Hamborn und Benrath stehen wieder punktgleich, gefolgt von Fortuna Düsseldorf, die sich wieder größere Hoffnungen machen darf, zumal sie den Tabellenführer Hamborn 07 noch auf eigenem Platz zum zweiten Meisterschaftskampf erwartet. Besonders günstig ist aber die Lage für den VfL Benrath, der je nach Ausgang des bedeutungsvollen Treffens Fortuna — Hamborn als neuerlicher erster Meisterschaftsanwärter oder gefährlicher Widersacher Hamborns betrachtet werden muß. In der Abstiegsfrage wird eine endgültige Klärung ebenfalls erst mit dem Abschluß der Saison zu erwarten sein.

Klarer ist dagegen schon die Meisterfrage im Gau Mittelrhein entschieden. Der Mülheimer Sportverein nahm auf dem gefährlichen Gelände des SC 99 Köln seine ganze Kraft zusammen und rettete schließlich mit einem 1:0-Erfolg beide Punkte. Da die Mülheimer ihre beiden letzten Spiele zu Hause gegen Rhenania Köln und Westmark Trier sicherlich gewinnen werden, dürfte die Meisterschaft also so gut wie sicher sein. Die letzten Hindernisse sind aber bekanntlich stets die schwersten und brachten schon oft sichere Sieger zu Fall. Sülz 07 bleibt weiter dichtauf, ebenfalls der VfR Köln. Die Abstiegsfrage ist hier bereits geklärt.

Im Westfalengau hatten einige Spiele lediglich für die Abstiegsfrage Bedeutung. So rettete Viktoria Recklinghausen in Hüsten einen wertvollen Punkt und entrückte dadurch weiter der Gefahr. Auch die Spielvgg. Herten sicherte sich zwei weitere wertvolle Punkte und ist jetzt außer Gefahr.

Hamborn spielte unentschieden

Benraths klarer Sieg über Borussia Gladbach — Auch Fortuna gewinnt beide Punkte

Fortuna Düsseldorf — VfL Preußen Krefeld 5:4
VfL Benrath — SC Borussia Gladbach 3:1
Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Essen 2:2
Rheydter SpV — TSV Duisburg 99 2:2
FV 08 Duisburg — Schwarz-Weiß Barmen 7:2
Alemannia Aachen — BV Preußen Essen 2:1

Hamborn 07	19	11	4	4	53:27	26:12
VfL Benrath	19	11	4	4	55:29	26:12
Fort. Düsseldorf	19	11	2	6	57:34	24:14
Duisburg 99	18	9	4	5	34:27	22:14
SC Bor. Gladbach	19	7	7	5	36:40	21:17
FV 08 Duisburg	19	9	2	8	41:38	20:18
Rheydter SpV	19	5	7	7	35:41	17:21
Preußen Krefeld	19	5	6	8	37:45	17:23
Schwarz-W. Essen	19	5	5	9	27:44	15:23
Aleman. Aachen	19	5	5	9	24:40	15:23
Schw.-W. Barmen	20	6	1	13	44:65	13:27
BV Preußen Essen	18	3	6	9	34:47	12:24

Am Niederrhein ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Der erste Märzsonntag sah alle Favoriten auf die Meisterschaft in Aktion, zwei verloren Terrain, aber zwei siegten, so daß die Frage nach wie vor ungeklärt bleibt. Deutlicher wird es am Tabellenende, wo in BV. Preußen Essen und Schwarz-Weiß Barmen zwei Abstiegskandidaten ziemlich feststehen. Der dritte im Bunde dürfte Alemannia Aachen sein.

Wie erwartet, konnte der Tabellenführer Hamborn 07 die stark verbesserten Essener Schwarz-Weißen keinen Sieg herausholen. In letzter Sekunde schaffte Hamborn den Ausgleich durch Elfmeter und rettete durch ein 2:2 (1:1) einen sehr wichtigen Punkt. Damit hatte man in Hamborn nicht gerechnet. Die Gesamtleistung der Schwarz-Weißen muß als besser bezeichnet werden, so daß das 2:2 Unentschieden für Hamborn nicht mal verdient ist.

Fortuna Düsseldorf hatte mit fünf Ersatzleuten alle Last, um VfL. Preußen Krefeld 5:4 (3:1) zu schlagen. Recht knapp war also das Ergebnis dieses Spiels, das sich in der letzten halben Stunde des zweiten Abschnittes zu einem dramatischen Kampf gestaltete.

Der VfL. Benrath kämpfte vor 4000 Zuschauern den SC. Borussia Gladbach mit 3:1 (0:0) nieder. Die Gladbacher hatten das Pech, schon nach 20 Minuten den Rechtsaußen Conrads durch Verletzung zu verlieren. Der Erfolg der Benrather dürfte in erster Linie Rasselnberg als Mittelläufer zu verdanken sein, der mit übersichtlicher Ruhe alle Angriffe aufbaute. Auch in technischer Hinsicht waren die Benrather überlegen und haben den Sieg wohlverdient.

Ein Unentschieden 2:2 (1:0) trotzte der Rheydter SpV. dem TSV. Duisburg 99 ab, während FV. 08 Duisburg über Schwarz-Weiß Barmen nach ausgeglichener erster Spielhälfte 7:2 (3:2) Sieger blieb. Bliebe noch das Treffen Alemannia Aachen gegen BV. Preußen Essen, das die geschickt kämpfenden Alemannen 2:1 (1:1) für sich entschieden.

Niederrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: BC 05 Düsseldorf — Union Krefeld 1:3, Eintracht Gladbach — Grün-Weiß Viersen 0:1, Düren 03 — Odenkirchen 05-07 1:3, SC Aachen gegen Viktoria Kellersberg 2:0, SV Baesweiler gegen Dürener SV 2:2.

Gruppe 2: VfB Speldorf — SpVgg Sterkrade 6:3, Rheingold Emmerich — SC Osterfeld 2:3, BV Stoppenberg — Rot-Weiß Essen 4:3, Union Hamborn — Sportfr. Essen 2:1, Essen 99 — Rot-Weiß Oberhausen 1:3, Ratingen 04 — Essen-West 81 3:2.

Gruppe 3: Duisburger SV — Post-SV Duisburg 5:1, SC 99 Düsseldorf — BV 04 Düsseldorf 2:1, Meiderich 06 — Sportfr. Neuß für Meiderich, SV Düssern — SSV Oberkassel 0:2, SV Homberg gegen VfvB Ruhrort 4:1, Eller 04 — Meidericher SV 4:2.

Gruppe 4: Schwarz-Weiß Düsseldorf — VfB Hilden 2:1, SSV Barmen — BV Lüttringhausen 8:5, SC Sonnborn 07 — SSV Elberfeld 1:2, VfR Ohligs — TSV Düsseldorf 4:0, VfB Velbert — TuS Ronsdorf 4:0, VfB Remscheid — Germania Elberfeld 3:2

Gauhandball West

Im Gau Niederrhein gab es folgende Ergebnisse: Rhenania Düsseldorf — VfB Aachen 8:2, Itter-Holthausen — Krefeld-Oppum 2:4, Tgde. Benrath 81 — Polizei Düsseldorf 9:5, Union Oberbarmen — Alemannia Aachen (ausgefallen), MTV Beule — TV Stoppenberg 17:9, Essen-Ost — TV Kettwig 3:7, Rasensport Mülheim — Tura Barmen 9:5, Essen-Altendorf — Kupferhütte Duisburg (ausgef.).

Im Gau Westfalen: Schalke 04 — DSC Hagen 11:5, VfL Münster — Preußen Paderborn 9:5.

Nachgeplänkel in Westfalen

FC Schalke 04 — SV Höntrop 3:1
SuS Hüsten 09 — Vikt. Recklinghausen 3:3
Germania Bochum — Preußen Münster 5:2
SpVg Herten — Arminia Bielefeld 6:1

FC Schalke 04	18	16	1	1	76:18	33:3
SV Höntrop	16	10	2	4	55:24	22:10
Hüsten 09	17	10	1	6	42:30	21:13
Germania Bochum	17	8	1	8	44:28	17:17
DSC Hagen	17	8	1	8	20:41	17:17
SpVg Herten	16	7	—	9	40:39	14:18
Preußen Münster	17	6	2	9	22:42	14:20
Vikt. Recklinghaus.	17	5	3	9	23:43	13:21
Sprtfr. 95 Dortm.	17	4	3	10	26:48	11:23
Arminia Bielefeld	16	2	2	12	22:48	6:26

Wenn es auch für Schalke 04 und den SV. Höntrop vollkommen gleichgültig war, wie der Kampf ausfallen sollte, so darf nicht vergessen werden, daß es hier doch noch um etwas ging. Es hieß das Prestige wahren. Die Höntroper setzten den Platzherren einen harten Widerstand entgegen, allerdings reichte er nicht aus, denn Schalke hatte technische Vorteile auf Grund dessen ein 3:1-Sieg herausgeschält werden konnte. Zudem machten die Höntroper den Fehler, ihr Spiel zuviel auf den Rechtsaußen Timpert zu konzentrieren, wodurch die Geschlossenheit des Sturmes leiden mußte.

Auch zwischen Germania Bochum und Preußen Münster gab es eine Begegnung zweier Einheiten, die aller Sorge enthoben sind. Vor 2000 Zuschauer lieferten sich die Mannschaften einen schönen Kampf der mit 5:2 von den Germanen verdient gewonnen wurde.

Hüsten 09 nahm den Kampf gegen Viktoria Recklinghausen mit ersatzgeschwächter Mannschaft auf und taten damit dem Gast einen großen Gefallen. Durch ungeschicktes Stellungsspiel hatte der Sturm der Gäste immer wieder Gelegenheit durchzukommen und Tore zu machen. Wenn auch die Hüstener ohne Zweifel leichte technische Vorteile hatten, so glichen die Viktorianer diese durch großen Eifer aus, so daß das Ergebnis von 3:3 dem Spiel eine gerechte Note gab.

Wenn auch die Begegnung zwischen der **Spielvereinigung Herten** und **Arminia Bielefeld** keine allzugroße Bedeutung mehr für die Gestaltung der Tabelle inbezug auf den Abstieg hatte, so lieferten sich beide Mannschaften doch einen schönen Kampf, den die Bielefelder allerdings nur in der ersten Hälfte offen gestalteten.

Westfälische Bezirksklasse

Westfälischer Industriebezirk.

Gruppe I: Arminia Marten — Wetter 1910 2:1; MBV. Linden — Borussia Dortmund 2:0; STV. Werne — Westfalia Bochum 2:2; Preußen Bochum — VfL. Hörde 3:0; Westfalia Wickede — Alemannia Dortmund 1:1; TuS. Bochum — SC. Dahlhausen 3:0.

Gruppe II: Falke Gelsenkirchen — VfB. Bottrop 1:1; Westfalia Herne — Gelsenkirchen 07 4:0; SV. Rotthausen — Castrop 02 3:2; Horst-Emscher — Schwarz-Geld Gladbeck 1:2; Union Gelsenkirchen — Germania Herne 2:1; Erle 08 — TV. Eickel 4:0.

Bezirk Münster: Germania Datteln — Bockum-Hövel 1:4; SuS. Recklinghausen — Greven 09 3:1; Borussia Rheine — Westf. Scherlebeck 6:0; Sazonia Münster — Union Recklinghausen 2:7.

Bezirk Minden: VfB. Bielefeld — Union Herford 4:1; Paderborn 08 — PSV. Hamm 0:1; SuS. Ahlen — Unna 08 2:2; Westfalia Brackwede — Westfalia Ahlen 2:0; Hamm 03/04 — Teutonia Lippstadt 3:4; VfB. Bünde — Bielefeld 06/07 4:3.

Bezirk Arnsberg: Jahn Werdohl — Witten 92 0:0; Hagen 72 — BC. Siegen 2:0; Menden 09 — FC. Schwelm 1:2; Sportring Gevelsberg — SC. Altenseelbach 4:2; Lüdenscheid 08 — Milspe 11 4:0.

Köln vor Essen und Düsseldorf

1104:1091:1015 Punkte im Kunstturnkampf

Der Kunstturnkampf der drei führenden rheinischen Turnerstädte Köln, Essen und Düsseldorf, wurde am Sonntag in der Kölner „Lese" zum 10. Male ausgetragen. Allgemein hatte man die gute Essener Riege in Front erwartet, doch überraschte Köln recht angenehm die 1200 Interessenten und gewann mit 13 Punkten Differenz vor den Turnern von der Ruhr, die zum Schluß etwas nervös waren und in ihrer bisherigen Domäne allein zehn Punkte abgaben.

Die Raumverhältnisse in der „Lese" waren keineswegs ideal. Die Pferdsprünge beispielsweise bekamen die Zuschauer überhaupt nicht zu sehen — sie wurden in einem Gang bei schlechten Anlauf- und Lichtverhältnissen ausgetragen — und auch sonst war es an allen Ecken und Kanten recht ungemütlich.

Immerhin war aber der Dreikampf selbst von Beginn an recht fesselnd und als er sich immer mehr zu einem Duell zwischen Essen und Köln zuspitzte, wurde er sogar sensationell und atemraubend. Die Kölner erwiesen sich entgegen allen Erwartungen nicht nur als die Turner mit den stärkeren Nerven, sondern sie boten auch am Reck insgesamt die beste Leistung. Mit 1104 : 1091 : 1015 Punkten blieb so schließlich Köln vor Essen und Düsseldorf siegreich.

Schon in den Pferdsprüngen hatte sich Köln mit 240 Zählern gegen 238 der Essener und 218 der Düsseldorfer — die also schon hier stark im Rückstand waren und dann auch nie den letzten Platz verließen — die Führung erobert. Köln gab diese nur vorübergehend zu Beginn der Pferdsprünge ab, war aber zum Schluß immer wieder vor Essen zu finden. Bester Turner war hier der Essener Fleckhaus.

Die Kürfreiübungen wurden von je vier Turnern der drei Städte gezeigt. Köln schlug mit Brandfaß, Moll, Schlösser und Kraus die Essener Buzinski, Deppe, Fleckhaus und Guttkorn mit 126:124 Punkten, während Düsseldorf nur 118 Punkte schaffte. Brandfaß erreichte mit einer sehr exakten Uebung, in der die „Wage auf einem Bein" besonders bestach, 38 Punkte und war damit der beste Mann.

Die Schwünge am Pferd verhalfen Köln trotz anfänglicher Führung der Essener mit zehn Punkten schließlich doch zu einer weiteren Spitzenstellung mit 596:584 Punkten vor Essen. Düsseldorf hatte hier mit 549 Punkten schon jede Aussicht auf eine bessere Plazierung verloren. Bester Turner war der Kölner Schlösser.

Am Barren bot insgesamt Essen, das zudem noch einiges Pech hatte, die bessere Leistung, kam aber um drei Punkte nicht an die führenden Kölner heran. Verschiedene Turner waren hier schon reichlich nervös. Der Essener Fleckhaus und der Düsseldorfer Seligmann waren mit je 36 Punkten die besten Leute.

Der Schlußkampf am Reck war sehr fesselnd. Die Kölner Garde wußte ihren Vorsprung ganz glänzend zu verteidigen und durch ausgezeichnete Leistungen noch zu vergrößern. Obwohl der Essener Rudolf Deppe als einzigster Turner an diesem Tage die volle Punktzahl 40 erreichte — Brandfaß kam auf 37 — blieb Essen weit unter seinem bisherigen Durchschnitt. Bei den recht strengen Kampfrichtern, die manchmal sehr unterschiedlich punkteten, wurde Josef Brandfaß-Köln verdient mit 173 Punkten auf den ersten Platz gesetzt. Zweiter wurde Heinz Fleckhaus, während der Essener Deppe den dritten Rang besetzte und der Kölner Schlösser und Seligmann-Düsseldorf zusammen auf den vierten Platz kamen.

Entscheidung am Mittelrhein?

Kölner SC 99 — Mülheimer SV 0:1
Rhenania Köln — Bonner FV 4:6
VfR Köln — FV Neuendorf 5:1
Westmark Trier — Sülz 07 2:5
Fort. Kottenheim — Eintracht Trier 3:1

Mülheimer SV	18	11	4	3	47:21	26:10
SpVg Sülz 07	18	10	4	4	64:31	24:12
VfR Köln	18	10	3	5	40:31	23:13
Eintracht Trier	18	10	2	6	37:34	22:14
Westmark Trier	19	10	2	7	55:33	22:16
Bonner FV	18	9	3	6	46:39	21:15
Kölner CfR	17	7	3	7	31:41	17:17
Köln 99	17	5	3	9	29:37	13:21
Rhenania Köln	18	3	4	11	35:52	10:26
FV Neuendorf	18	4	2	13	32:57	10:26
Fort. Kottenheim	17	3	2	12	25:59	8:26

Im **Mittelrheingau** steht die Entscheidung bevor. Voraussichtlich wird der **Mülheimer SV**, der auf dem gefürchteten Platz des **Kölner SC 99** erst 10 Minuten vor Schluß durch seinen Rekordschützen, den Linksaußen Ziskoven, zum Siegtreffer kam, seinen Vorsprung von zwei Punkten behaupten. Er hat auf eigenem Platz noch gegen die wohl absteigende und sehr schwach gewordene Rhenania zu spielen, sowie gegen **Westmark Trier**, die diesmal bei **Sülz 07** eine schwache Vorstellung gab. Die Sülzer zeigten gegen die Blauschwarzen aus Trier endlich wieder meisterliche Form. Sie kommen damit allerdings wahrscheinlich zu spät, auch wenn sie gegen VfR Köln und Kottenheim noch gewinnen werden.

VfR Köln hält sich für alle Fälle noch knapp im Hintergrund, obwohl sein Spiel gegen **Neuendorf** Wie Westmark, so hat auch der **Bonner FV**, der bei **Rhenania Köln** glatt mit 6:4 siegte, den Anschluß nach oben verloren.

Sehr gut im Rennen lag bisher noch **Eintracht Trier**, die sich aber in **Kottenheim** gegen den Außenseiter ihre Chancen verscherzten und mit 3:1 verloren.

Die Abstiegsfrage ist praktisch so gut wie gelöst, denn Rhenania Köln, Neuendorf und Kottenheim werden in ihren restlichen Spielen SC 99 Köln nicht mehr überholen können.

Bezirksklasse am Mittelrhein

Gruppe 1: Blau-Weiß Köln — SpVgg Andernach 8:1, Union Köln — TV Mayen 2:0, Viktoria Köln — SC Neuenahr 3:2, Tura Bonn — SV Frechen 2:1, Jugend Bergheim — SV Beuel 3:2.

Gruppe 2: Pfingst 05 — Bayenthal 9:1, SC Preußen Dellbrück — Jugend Kalk 3:3, Jugend Betzdorf — Kölner BC 1:2, Germania Mudersbach — Hennef 4:1, Siegburg — SV Troisdorf 3:1, SC Neuwied — Brachbach 09 3:5.

Gruppe 3: Koblenz-Lützel — Koblenz 1900 1:2, Wittlich — Moselland Trier 10:0, Ehrang — Heimbach-Weiß 6:1.

Westdeutsche Hockeyniederlage in Holland

In dem schönen holländischen Städtchen **Arnheim** fand Samstagnachmittag der Hockeykampf Holland B-Elf gegen Westdeutschland statt. Die holländische Elf siegte überraschend mit 3:0 (2:0). Das war die erste Niederlage der Westdeutschen, nachdem bisher vier Siege und im Vorjahr in Deventer ein 0:0 zustande kam. Die holländische Elf war technisch nicht schlechter als Westdeutschland, spielte aber dafür besser zusammen und vor allen Dingen war die Mannschaft schneller und energischer. In der westdeutschen Elf wurde zuviel kombiniert und die Flügel vernachlässigt. Das Innentrio war der schlechste Mannschaftsteil überhaupt. Sehr gut war Passenholz im Tor und Huffmann 2 als linker Läufer.

Bei einem Schwimmfest in Newhaven (Connecticut) wurde über 100 Meter Kraul ein fabelhafter Weltrekord aufgestellt. Der bekannte Kurzstreckenspezialist P. Fick legte die 100 Meter in 56,8 Sekunden zurück und unterbot damit Johnny Weißmüllers Weltrekord, der auf 57,4 stand, ganz erheblich.

Harald Baumgarten:

Die Frau, die man übersah

Urheberrechtsschutz durch Verlag A. J. Rohrbacher Nachdruck verboten

„Gewiß liebt er sie — sie hat ein hübsches Gesicht. Und das ist hinreichend, um einen jungen Menschen wie Reginald in Begeisterung zu versetzen. Aber wenn er sie heiratet, wird er bald einsehen, daß diese Eigenschaft für eine Ehe zu wenig ist."

Jolli wußte nichts zu erwidern. Ihre ausdrucksvollen Hände arbeiteten an einer Handarbeit und in ihren Gedanken baute sich das Bild dieser Lilo de Pirelle als ein schönes, beneidenswertes Geschöpf auf, dem das Glück in verschwenderischer Fülle zur Seite stand. „Wenn sie erst seine Frau ist, wird sie sich vielleicht ändern."

„Sie sind ein kleines unerfahrenes Mädchen, Jolli. Diese Art Menschen ändert sich nie . . . Aber was hilft alles Reden? Die Jugend geht doch ihre eigenen Wege."

In ihrem Zimmer dachte Jolli noch lange über diese Worte nach. Mitten in der Nacht erwachte sie. Ein schwerer, beunruhigender Traum hatte sie gequält . . . Sie war in einer Höhle gewesen, in der die Luft immer bedrückender wurde und deren Eingang von rutschenden Erdmassen verschüttet war . . . Sie stand auf. Ein feiner Geruch von schwelendem Holz war im Zimmer. Ihr Herz begann heftig zu klopfen . . . Irgendwo mußte es brennen . . . Flüchtig zog sie sich an und trat auf den Gang hinaus. Der Geruch wurde stärker . . Kaum sichtbare Rauchschwaden zogen von der Treppe her. Die Alarmglocke war ihr erster Gedanke. Dann dachte sie an die vielen Bettlägerigen in der Klinik. Es konnte eine Panik entstehen. Sie jagte die Treppe hinunter. Der Rauch wurde stärker. Hatte noch niemand das Feuer bemerkt? Wo war denn die wachhabende Schwester?

Im ersten Stockwerk angekommen, drang ihr ein dichter Qualm entgegen. Obgleich ihr die stickigen Schwaden die Tränen in die Augen trieben, lief sie den Korridor entlang. Dort! Kleine rote Flammen fraßen behende an einer weißlackierten Tür. Das Zimmer war heute von einer Patientin geräumt worden. In diesem leeren Zimmer mußte das Feuer ausgebrochen sein. Vielleicht durch eine leichtsinnig weggeworfene Zigarette.

Vor eine gefährliche und schnelle Entschlußkraft fordernde Entscheidung gestellt, verlor sie nicht eine Sekunde die ruhige Ueberlegung. Sie riß den Minimax von der Wand, stieß ihn auf den Boden und begann die Flüssigkeit über die Tür auszuspritzen. Das Feuer zischte auf, erlosch und verqualmte. Als der Apparat leer war, warf sie ihn bei Seite, eilte nach dem Ende des Ganges, wo sich das Zimmer der wachhabenden Schwester befand.

Das junge, rotblonde Mädchen, übermüdet von einer langen Nachtwache, schlief in ihrem Stuhl, den vollen, roten Mund ein wenig geöffnet. Jolli schüttelte leicht die Schlafende. „Erschrick nicht, Margarete — es brennt!"

Mit einem leisen Aufschrei fuhr die Schwester hoch. In ihrer Ratlosigkeit stand sie wie verirrt im Zimmer.

„Wecke sofort die Oberschwester! Es scheint sich nur um einen Zimmerbrand zu handeln. Ich hole die Feuerlöschapparate."

Sie lief in die anderen Stockwerke, überall die Schwestern rufend, trug die Apparate zusammen und gab mit leiser, bestimmter Stimme Anordnungen, denen sich alle, als sei es selbstverständlich, fügten. Dabei empfand sie ein ihr neues Kraftgefühl, eine Befriedigung der Tat, die für sie befreiend und erhebend war. Mit einem bisher verborgenen Organisationstalent traf sie alle Maßregeln, die geeignet waren, die Gefahr zu beseitigen.

Als Schwester Martha erschien, sank dies alles wieder in sich zusammen. Sie wurde wieder verschlossen und unpersönlich, eine Maschine, die auf anderer Menschen Befehl lief.

Um Mitternacht lag die Klinik von Professor Seitz wieder in tiefster Ruhe. Nur der verkohlte Fußboden und die geschwärzte Tür deuteten darauf hin, daß durch Jolanthe Falks umsichtiges Eingreifen ein großes Unglück verhütet worden war. Eine Tatsache, die Oberschwester Martha mit ein paar kühl freundlichen Worten abgetan hatte.

Auch dieses Erlebnis versank in der Flut des Alltags, und doch wuchs in diesen Stunden Jolli Falks Leben schon in neue Bahnen, ohne daß sie es ahnte.

*

In einem verschlossenen Fach ihres Sekretärs bewahrte Schwester Martha ein geheimnisvolles Dokument auf. Die jungen Schwestern behaupteten, es wären Liebesbriefe aus einer Zeit, da die Männer noch Vatermörder und den glockenförmigen farbigen Zylinder trugen. Aber das war nur Klatsch. Denn Schwester Martha hatte allezeit die Liebe als einen Fallstrick des Teufels angesehen.

Das kleine, schwarze Buch enthielt nichts als eine Reihe von Daten. Aber ihr Bekanntwerden hätte viel Aerger und noch mehr Schadenfreude hervorgerufen. Denn diese Zahlen waren die ungefälschten, standesamtlich eingetragenen Geburtstage der Patientinnen von Professor Seitz. Was hätte das für einen Skandal gegeben, wenn bekannt geworden wäre, daß die mondäne, feiche Operettendiva, die jeden Morgen in der Klinik vorfuhr und so ausgelassen mit dem Springseil herumhüpfte, die Fünfzig längst überschritten hatte.

Auch der Tag, da Helen Clifford, ein schreiender, zappelnder Balg, ihre Erdenfahrt angetreten hatte, war genau notiert. Und mit der diesjährigen Wiederkehr dieses Tages hatte Oberschwester Martha alles aufgeboten, um der „lieben, der Klinik so wohlgeneigten Patientin" ihre Ergebenheit so recht deutlich vor Augen zu halten. Denn Helen Clifford war doch recht krank, viel kränker, als sie ahnte, und — nun, wissen konnte man es doch nie, ob nicht schließlich doch — nicht wahr? Man hatte schon oft von den seltsamsten Legaten gehört, die diese exzentrischen Amerikanerinnen vermacht hatten!

Als Helen Clifford ihren kurzen täglichen Morgenspaziergang machte, waren große Büschel von kostbaren Chrysanthemen angekommen, die nun ihr Zimmer mit einer feierlichen und ein wenig steifen Festigkeit schmückten, als wunderten sie sich selbst, was sie eigentlich hier sollten.

Ein schneidender Dezemberwind blies von den Feldern her, über denen eine dünne, unsichere Schneedecke lag. Die Schrebergärten froren in der trostlosen Oede, die kleinen Bretterbuden neigten sich zur Seite, als wollten auch sie in die Mutter Erde hineinsinken, wie die vielen Blumen, die im Sommer einen leuchtenden Teppich über sie gebreitet hatten.

Helen Clifford trat ans Fenster. An einer Wetterfahne hatte sich ein Papierdrachen verfangen, hinter dem im Herbst ein pausbäckiger Junge voll Jubel hergelaufen war. Nun hing er zerrissen und kläglich da. Der Wind umpfiff ihn, und er versuchte in hoffnungslosen Sprüngen zu entrinnen, um noch einmal stolz und frei durch die Luft zu schweben. Aber es gelang ihm nicht. Auf ihn starrte Helen Clifford unbewußt und verbittert. Auch ihr Leben hing nur noch an einer dünnen Kette. Feierlich standen die Chrysanthemen und blickten sie in ihrem unschuldsvollen Weiß wie Vorboten der Ewigkeit an Leise trat Jolli ein Mit einem stillen Verwundertsein in den Augen über den Ausdruck in Helen Cliffords Gesicht, der eine Mischung von Willen zur Welt und einem Entrücktsein war. In ihrem ganzen späteren Leben empfand sie diesen Anblick noch immer wie ein Traumbild.

„Setzen Sie sich, Jolli!"

Ein Atemholen wie vor einem großen Geschehen dehnte sich. Fein, blaß und gütig sah das junge Gesicht zu ihr auf.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Jolanthe Falk. Das Leben ändert sich jeden Tag. Man soll nie zu weit vorausseben. Aber, wenn alles so kommen sollte, wie ich es glaube — wollen Sie meinen letzten Willen erfüllen? Ich habe alles tausendmal bedacht, ich möchte sagen, seit Wochen . . ."

Sie machte eine Pause um eine Antwort abzuwarten, aber ihre Rede hatte Jolli viel zu sehr verwirrt. Das alte, energische Lächeln trat in das Gesicht der alten Dame. „Natürlich, die alte Clifford hat wieder das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Ist immer noch nicht vernünftig geworden und wird's nun auch nicht mehr werden. Der Kernpunkt der ganzen Frage ist der, Jolli — haben Sie das Vertrauen zu mir, daß ich Ihr Bestes will? Glauben Sie ein wenig an mich?" Ihre Stimme klang so streng wie immer, aber die Augen dieser Frau, die ihr großes Herz widerspiegelten, füllten sich mit Tränen. Und diese Tränen lösten die Erstarrung, die über Jolli lag.

„Ich verstehe nicht, was Sie sagen, Missis Clifford, aber ich weiß, daß Sie ein gütiger Mensch sind. Was an mir liegt, Ihnen zu dienen, will ich tun."

„Ich möchte dich glücklich machen, Jolli Falk. Ich möchte auch nach meinem Tode noch ein wenig Glück schaffen. Dies bedenke, wenn die Stunde da ist, über die wir jetzt sprechen."

Jolli war in ihrem Innersten so aufgewühlt und ergriffen von der Güte, die sie zum ersten Male in ihrem Leben von einem Menschen empfangen hatte, daß die nächsten Stunden wie ein Traum an ihr vorüberglitten .

Die Fahrt im Auto durch das winterliche Berlin . . . Die alte Dame an ihrer Seite, die still und nur mit großen, leuchtenden Augen dasaß . . . Das hohe, prunkvolle Haus in der Friedrichstraße, vor dem der Wagen schließlich hielt . . . Die Stunde, die sie allein in dem Wartezimmer des Notars, von zwei Kanzleigehilfen mit einfältigen Gesichtern angestarrt, verbrachte, und endlich der Augenblick, da Helen Clifford wieder erschien, sie an der Hand nahm und einem großen Herrn vorstellte, der sich tief vor ihr verbeugte . . Und immer wieder dachte sie noch später mit einer leisen Beschämung daran zurück, daß sie in der Aufregung beinahe einen Knix gemacht hätte, als Helen Clifford mit wichtiger und triumphierender Stimme, die durch das ganze Anwaltsbüro drang, erklärte: „Das ist sie — Herr Notar!"

Am nächsten Tag fuhr Helen Clifford nach Newyork.

Dieser bunt durcheinander taumelnde Winter von Paris! Dieses Jagen von Maskenfesten, Premieren, Sensationen! Wie der Puls dieser Stadt auf den Boulevards pocht, den Herzschlag der Welt anzeigend. Ein ewiges Wechseln von neuen und vertrauten Gesichtern, aufschießenden Meteoren — verlöschenden Erfolgen.

Kein Ereignis von Bedeutung, dem Reginald Solm nicht beigewohnt hatte. Kein neuer Star der Revue, den er nicht begutachtet — und ihm zur Seite das zynisch-gemütvolle Künstlerhaupt Xaver Beißwangers, dessen saftige Bonmots vom Kaffeehaus durch ganz Paris flogen, bis sie wieder wie ein ins Ziellose geschleuderter Bumerang zu dem grinsenden Urheber zurückkehrten.

Aber diese Saison war Paris um die Erscheinung dieser beiden ärmer geworden. Mit der Wucht einer Sensation hatte die Verlobungsanzeige der „schönen Lilo de Pirelle", die in allen Zeitungen von Paris — ungewöhnlich groß gedruckt — erschienen war, gewirkt, und die Pariser Lebewelt wartete mit Spannung auf den Tag, da die blonde Lilo sich den Myrtenkranz aufs Haar drücken würde. Indes — die Wochen liefen dahin, ohne daß diese neue Sensation sich vollzogen hätte.

Nicht, als ob Reginald an der Verzögerung schuld gewesen wäre. Im Gegenteil! Fragte man ihn, wann denn nun dieser Tag endlich kommen würde, so hatte er ein glückstrahlendes Lächeln und ein sicheres „Bald, bald!"

Aber er stieß bei der grand-mere auf eine ebenso geschickte wie unverständliche Verzögerungstaktik. Sie dämpfte sein Ungestüm, das durch das Bedürfnis, seiner Tante seine Selbständigkeit und Vorurteilslosigkeit zu beweisen, immer mehr wuchs, durch vorsichtige und beruhigende Argumente.

„Lilo ist noch ein halbes Kind, lieber Reginald!" sagte sie jedesmal, wenn er bat, nunmehr doch endlich den Termin zur Hochzeit festzusetzen. Wenn er dann erwiderte, daß sie im Anfang selbst langen Brautstand als eine Erfindung des Teufels gekennzeichnet habe, lächelte sie geheimnisvoll.

„Man ändert manchmal seine Meinung!" Sie verschwieg ihm wohlweislich, daß ein paar Tage nach Helen Cliffords Abreise ein Schreiben in Touburg St. Germain angekommen war, des Inhaltes, daß sie, Helen Clifford, ihren Neffen rücksichtslos enterben werde, wenn er vor ihrem Tode Lilo heirate.

Und da ein enterbter Reginald für die grandmere gänzlich unbrauchbar war, so beschloß sie, die Hochzeit vorläufig hinauszuschieben und aus der Verlobung Lilos alle Möglichkeiten, ihren gesunkenen Kredit zu stärken, auszuschöpfen.

Ja, sie pflog sogar mit Charles Rison geheime Verhandlungen, ob es nicht besser wäre, sich nach einem selbständigen und in pekuniärer Hinsicht sicheren Bräutigam für Lilo umzusehen, ein Plan, der vorläufig an einem geeigneten Objekt scheiterte.

Reginald war zu verliebt, um zu merken, daß hinter dieser merkwürdigen Sinnesänderung mehr als eine bloße Marotte steckte, und da Lilo auf seine dringenden Fragen nur ein Zucken ihrer schmalen, weißen Schultern und ein leichtes Je ne sais pas hatte, so mußte er doch wiederum den Rat des treulos verstoßenen Xaver Beißwangers suchen.

Er traf ihn an, wie er tiefsinnig vor seiner Staffelei saß, auf der ein paar schreiende Farbenkleckse das Motiv irgend eines Bildes erkennen lassen sollten, und in einer zerbeulten Konservenbüchse, die ihm als Farbtopf diente, mit einem mächtigen Pinsel herumrührte

Der Bruch mit Reginald hatte ihn tiefer berührt, als er selbst eingestehen wollte. Nicht nur die Annehmlichkeiten des Lebens, auch die Freundschaft fehlte ihm.

Silberweiße Fäden zogen sich jetzt durch das noch volle Haar. Die Falten, die sein Gesicht wie Schienen eines großen Bahnhofes in vielen Kreuzungen durchliefen, waren noch tiefer geworden.

Erstaunt sah er auf, als Reginald die Tür öffnete, und ein Spaß blieb ihm frostig im Halse stecken. Nach einem abgegriffenen Willkommensgruß setzte sich Reginald auf die wacklige Chaiselongue, die Xaver Beißwangers Ruhelager bei Tag und Nacht war. Er stützte den Kopf in die Hände und wartete, was ihm der ehemalige Mentor sagen werde.

Xaver pfiff ein Thema aus Boheme und begann die Leinwand mit einem unwahrscheinlich blauen Himmel zu bedecken. Im übrigen kümmerte er sich nicht um seinen Besuch, sondern malte mit bemerkenswertem Eifer unter immer lauter werdender musikalischer Begleitung.

Endlich fuhr Reginald auf. „Ich bin doch nicht gekommen, um deinen Malstudien beizuwohnen, Xaver. Ich will doch etwas von dir."

Weit lehnte sich der alte Bohemien auf seinem Hockerchen zurück und hielt die Hand über die Augen, als betrachte er prüfend sein Werk. „Man kommt zu Xaver Beißwanger stets, wenn man selbst nicht mehr weiter weiß!" sagte er mit Würde und mit einem triumphierenden Stolz. „Hat dir die schöne Lilo den Laufpaß gegeben, daß du dich meiner so plötzlich erinnerst?"

„Schwatze keinen Unsinn, Xaver, sei vernünftig und laß uns die alten guten Freunde sein."

„Freundschaft vergeht, wenn ein Weib dazwischentritt, Reginald", philosophierte Xaver, setzte aber doch seinen Farbentopf beiseite und wandte sich zu Reginald um, der sichtlich nervös auf der Chaiselongue saß. „Womit kann ich dir helfen, alter Junge?"

Die warme Herzlichkeit des Todes verfehlte ihren Eindruck nicht. „Ich renne gegen Mauern, Xaver, ich weiß nicht mehr aus noch ein. Wo früher lauterstes Entgegenkommen war, ist jetzt ein Ausweichen. Die grand-mere sagt nicht ja noch nein. Ich weiß nicht, was ich von dem allen denken soll."

Xaver ergriff seine Hand. „Ich hav' dir immer geraten — vergaff dich nicht in Lilo de Pirelle! Löse die Verlobung auf!"

„Ich liebe Lilo — und dann — selbst wenn ich wollte — ich habe ihr mein Wort gegeben."

Xaver tat einen Pfiff. „Gut eingefädelt, Regi, gut eingefädelt."

Reginalds Gesicht wurde blutrot. „Was willst du damit sagen?"

„Du bist der gehörnteste Narr, der in Paris umherläuft, mein Junge. Hörst du denn nicht, was die Spatzen von den Dächern pfeifen? Erzählt dir denn niemand die galanten Abenteuer der schönen Lilo?"

So derb Xavers Offenheit war, so entbehrte sie doch nicht eines gewissen Untertons von Mitgefühl, den aber Reginald gänzlich zu überhören schien. Jeder Nerv in ihm zuckte vor Erbitterung. Die Liebe zu Lilo de Pirelle war ihm das Wunder seines Lebens, schien Abschluß und Beginn zugleich. Und je mehr Widerstände aufwuchsen, um so heldenhafter er selbst, um so reiner und klarer das Bild der Geliebten.

Er ergriff seinen Hut und wandte sich zur Tür. „Diese Stunde trennt uns, Xaver Beißwanger. Zwischen uns gibt es keine Brücke zu der Verständigung."

Xaver blieb im Zimmer stehen, wie ihn sein letzter heftiger Ausdruck geformt hatte, den mächtigen Kopf ein wenig gesenkt und die Fäuste vor sich hingeballt. Dann riß er sich zusammen, trat vor sein Bild und malte unter greulichem Pfeifen in das Idyll des kobaltblauen Himmels gräßlich zerrissene Sturmwolken. Aber als auch dies seiner gepreßten Stimmung kein Ventil schaffen konnte, schmiß er den Pinsel in die Konservenbüchse, daß sich die Farbe wie ein unaufhaltsamer Lavastrom ins Zimmer ergoß, schlug mit den Fäusten auf die Knie, und ein echt bayerischer Kernfluch entrang sich seiner Kehle.

7.

Lilo de Pirelle schlug den Pelzkragen ihres Mantels in die Höhe. Vorsichtig spähte sie nach allen Seiten, ehe sie leise die schwere Tür des Palais hinter sich schloß. Dann aber eilte sie, so schnell es der aufgeweichte Schnee zuließ, die Straße entlang.

An einem Fenster erschien das Gesicht Charles Risons, das ihr mit einem hämischen Grinsen nachsah

Sie eilte durch kleine, dunkle Gassen, immer in Angst, gesehen zu werden. Dann — nach einem letzten aufmerksamen Umschauen bestieg sie ein Auto und nannte dem Chauffeur die Adresse eines kleinen Restaurants in der Rue de Saints-Pères.

In der intim eingerichteten Diele des Parterres bewirtete Madama Landré ihre unbekannten Gäste. Für die Auserwählten führte eine schmale Wendeltreppe zum ersten Stock, in dem sich abgeschlossene Separés befanden.

In einem derselben saß um diese Zeit André d'Hericourt. Vor ihm stand mit leicht gebeugtem Rücken Jean, der Oberkellner, der ihn mit seinem devotesten Lächeln betrachtete.

„Monsieur sehen vorzüglich aus."

„Es geht, Jean, wir haben uns lange nicht gesehen. Habe viel gearbeitet. Paris wird staunen, wenn ich wieder von mir hören lasse."

„Wieder Flugzeug, Monsieur?"

„Ganz neue Sache, Jean, Bressol wird sie finanzieren."

Jean verbeugte sich tief beim Klang des Namens dieses Finanzgewaltigen. André sah es befriedigt. Sein Kredit war gerettet. „Ich erwarte eine junge Dame, Jean; sorgen Sie dafür, daß Madame sofort hierher geführt wird. Sie werden sich ihrer übrigens noch erinnern."

„Mademoiselle de Pirelle, wenn ich recht rate?"

André lächelte belustigt. Das ermutigte Jean. „Hat Mademoiselle sich nicht neulich verlobt? Ich las die Anzeige in der Zeitung."

Das Lächeln in Andrés Gesicht wurde freier und freier, bis er endlich in ein frivoles Lachen und freier, bis es endlich in ein frivoles Glucksen einfiel.

„Monsieur d'Hericourt sind ein großer Don Juan!" sagte er schließlich in höchster Bewunderung und verließ das Kabinett, um die Bestellungen in der Küche aufzugeben.

Auf der schmalen Wendeltreppe begegnete ihm Lilo. „Monsieur wartet in Nummer drei."

Sie neigte kaum den Kopf. Seit sie Andrés Brief heute morgen bekommen hatte, handelte sie wie unter einem inneren Zwang. Sie hatte diese Liebschaft mit André als eine abgeschlossene Episode ihres Lebens betrachtet. Nur manchmal dachte sie an seine Umarmungen, die ihre Sinne in alles vergessender Glut entflammt hatten. In den Wochen, da er nichts von sich hören ließ, fand sie sich mit der Tatsache ab, Reginald zu heiraten.

(Fortsetzung folgt.)

Hitler behält die Ruhe

Lloyd George verneint die Möglichkeit eines europäischen Krieges

Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch" die Frage: „Wird es einen Krieg in Europa geben?" Er schreibt dazu u. a.: „Hitler scheint der einzige zu sein, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behält. Er ist eifrig damit beschäftigt, die Ursachen für etwaige Reibungen mit seinen Nachbarstaaten zu beseitigen. Sein Pakt mit Polen ist ein bemerkenswertes Ereignis, eine Tat der mutigen Staatskunst." Keiner der Vorgänger Hitlers würde es gewagt haben, eine solche Vereinbarung durchzuführen. Es sei ein Beweis des Vertrauens, das Hitler allen Klassen in Deutschland eingeflößt habe, daß diese Verständigung mit allen ihren Folgerungen ohne Tadel aufgenommen worden sei. Der Pakt mit Polen würde es einer chauvinistischen Regierung in Frankreich schwer machen, wegen der Braunhemden oder wegen der Gerüchte von einer deutschen Wiederaufrüstung Unruhe zu stiften. Wenn sich Polen abseits halte, könnte Frankreich sich kaum eine Aktion am Rhein leisten. Auch die englische Oeffentlichkeit würde sicherlich ein aggressives Vorgehen gegen Deutschland nicht unterstützen. Hitlers persönliche außenpolitische Aeußerungen hätten eine beruhigende Wirkung gehabt.

Keine Lotterie für „Mutter und Kind"

In der Oeffentlichkeit ist verschiedentlich behauptet worden, daß für die Durchführung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" eine Lotterie eingerichtet werden würde. Das ist nicht der Fall. Genau so wenig, wie die Darstellung richtig ist, der Eintopf-Sonntag würde nach Beendigung des Winterhilfswerks weitergeführt.

Was bringt die Dreimächtekonferenz?

Das Programm für Rom — Abschluß eines Konsultativpaktes?

Wie der Budapester Berichterstatter des „Neuen Wiener Tageblattes" erklärt, umfasse das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächtekonferenz Ungarn-Oesterreich-Italien, wie entgegen allen amtlichen Dementis festgestellt werden müsse, neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß eines Konsultativpaktes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Der Abschluß einer Zollunion sei nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regionalpakt angestrebt, der auf französischer und tschechoslowakischer Seite keine Opposition finden werde. Man rechne daher damit, daß die Tschechoslowakei sich früher oder später veranlaßt sehen würde, den römischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freihafenzone eine empfindliche Schädigung des Hafenbetriebes von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

Ueber den Charakter des geplanten Konsultativpaktes verlautet in Wiener internationalen Kreisen, daß nach bisherigen Plänen darin die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen festgestellt und darüber hinaus vereinbart werden soll, in Zukunft eine **gemeinschaftliche Verständigung in allen großen internationalen Fragen** herbeizuführen. Der Konsultativpakt solle formal für den Beitritt der übrigen Mächte offengehalten werden. Wie weit jedoch eine direkte Aufforderung an bestimmte an den südosteuropäischen Fragen direkt interessierte Mächte erfolgen solle, scheine noch nicht festzustehen. Man solle — wie behauptet wird — in römischen politischen Kreisen gegenwärtig eine Formel suchen, die vor allem den Beitritt der Mächte der Kleinen Entente ermöglichen würde.

Ueber den praktischen Wert eines Konsultativpaktes bestehen jedoch in Wiener diplomatischen Kreisen weitgehende Zweifel, da eine Ueberwindung der in den südosteuropäischen Fragen bestehenden Gegensätze und Schwierigkeiten durch einen derartigen rein formalen Pakt in keiner Weise erreicht werde.

Gömbös fährt allein nach Rom

Den Montagsblättern zufolge wird nun Ministerpräsident Gömbös allein nach Rom fahren. Die ursprüngliche Absicht, auch den Außenminister, den Handelsminister und den Ackerbauminister zu den Verhandlungen in Rom hinzuzuziehen, ist fallen gelassen worden, da es sich lediglich um die Zusammenkunft der Regierungsleiter der drei Länder handele.

Noch 250 000 Ehestandsdarlehen

Weitere Geschäftsbelebung durch Ehestandsdarlehen

Um jeden Zweifel auszuschließen, teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, mit, daß die gegenwärtige Unterbrechung in der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden für Ehestandsdarlehen nur bis zum 31. März 1934 dauern wird, und daß sofort nach Ostern mit der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsdarlehen wieder begonnen werden wird.

Es werden im neuen Haushaltsjahr, d. i. in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935, etwa 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Es besteht infolgedessen für die Tischler, Möbelhändler und Verkaufsstellen von Hausgerät begründeter Anlaß, sich auf eine Fortdauer der Geschäftsbelebung einzustellen.

Mehrarbeit durch zu knapp bemessene Lieferfristen muß vermieden werden

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers

In der letzten Zeit sind dem Reichsarbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergebung von Aufträgen zu kurze Lieferfristen gestellt würden. In solchen Fällen sei die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich. In zahlreichen Fällen würden daher Anträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt.

Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden für Arbeitsbeschaffung und für Gewerbeaufsicht im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, daß die Festsetzung knapp bemessener Lieferfristen in dem gegenwärtigen Anlaufstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als unerwünscht bezeichnet werden kann. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können.

Keinesfalls darf die Fristsetzung — von ganz besonderen, wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft Mehrarbeit leisten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stilliegen oder stark eingeschränkt arbeiten. Bei Anträgen auf Genehmigung von Mehrarbeit durch die Gewerbeaufsichtsbeamten darf der Hinweis auf die kurzen Lieferfristen nicht ohne weiteres für die Genehmigung ausschlaggebend sein.

Frankreichs Antwort Ende der Woche in London?

Die französische Antwort in der Abrüstungsfrage dürfte, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" sagt, Ende der Woche nach London gesandt werden. Es sei nicht länger daran zu zweifeln, daß sie, möge sie auch in der Form noch so höflich sein, tatsächlich die Vorschläge der britischen Denkschrift völlig ablehnen werde. Sie werde überdies Weiterverhandlungen völlig aussichtslos machen. Es verlautet, daß Doumergue und seine Kollegen wieder alle Forderungen stellen werden, die die früheren Schwierigkeiten ergeben haben und die sich nicht wesentlich von dem Standpunkt vom Oktober vor. Js. entfernen.

Amerikanischer Sonderbotschafter

Die Vereinigten Staaten senden einen Sonderbotschafter für Weltwirtschaftsfragen nach Europa

Der frühere amerikanische Botschafter in Rom, Washburn Child, der sich zum Ende von Coolidges Amtsperiode als Schriftsteller zur Ruhe setzte und besonders für Mussolini und später auch für Roosevelt literarisch eintrat, wurde am Montag zum Sonderbotschafter ernannt. In dieser Eigenschaft wird er eine Rundreise durch Europa machen und mit den einzelnen Regierungen über den augenblicklichen und noch zu erwartenden Stand der Weltwirtschaftslage, besonders aber über die auf der Londoner Wirtschaftskonferenz angenommenen oder vorgebrachten Entschließungen verhandeln. Child reist am 14. März nach Europa ab.

Der Völkerbund hatte kein Glück

Der Streit zwischen Bolivien und Paraguay — Ergebnislose Friedensvermittlung des Völkerbundsausschusses

Nach einer Havas-Meldung aus Buenos Aires ist die Friedensvermittlung des Völkerbundsausschusses für den Streit zwischen Bolivien und Paraguay auf große Schwierigkeiten gestoßen, so daß der Ausschuß bereits am 6. oder 7. März seine Rückreise nach Europa antreten dürfte. Auf den Friedensvorschlag des Ausschusses habe die bolivianische Regierung bisher noch nicht geantwortet. Dazu komme, daß die Antwort Paraguays Forderungen enthalte, die die Fortsetzung der seit Anfang Januar stattfindenden Verhandlungen in Buenos Aires unmöglich machten. So habe Paraguay folgende sechs Bedingungen gestellt:

1. Einstellung der Feindseligkeiten. Dabei müssen noch vor Aufnahme der Friedensverhandlungen Sicherheitsbürgschaften gestellt werden.
2. Zurückziehung der Heere vom Chaco-Gebiet.
3. Ausschließliche Kontrolle der Polizeigewalt im Chaco-Gebiet durch Paraguay.
4. Das Haager Schiedsgericht entscheidet nur über die Demarkationslinie zwischen Bolivien und Paraguay, jedoch nicht über die von Bolivien angeschnittenen Gebietsfragen, deren Vorhandensein Paraguay nicht anerkennt.
5. Die vom Völkerbundsausschuß vorgeschlagene Friedenskonferenz muß zusammentreten, bevor die Frage dem Haager Gericht unterbreitet ist.
6. Die Kriegsschuld muß festgestellt werden.

Alles um Gold!

Das große Rennen um neue Goldquellen und die „Goldpumpe" in USA.

Der neue Goldrausch, der in Transvaal ausgebrochen ist, der schon zu blutigen Zwischenfällen unter den Minenbesitzern geführt hat und der auf ganz neue, große Goldfunde zurückgeführt wird, hat seine tiefere Ursache wohl doch in dem Bestreben der Völker, die sich vom Golde abhängig fühlen, unter allen Umständen neue Quellen zu erschließen. Nicht umsonst schickt man auch beispielsweise

Major Campbell mit seinem Rennwagen in die Wüste . . .

Campbell — der Name hat internationalen Klang. Er ist der König der Rekorde, Englands berühmtester Autorennfahrer, der vor einigen Jahren an der Küste von Florida den Schnelligkeitspreis für England eroberte, indem er 350 Stundenkilometer aus seinem „Blauen Vogel" herausholte. Inzwischen genügt die amerikanische Küstenrennstrecke nicht mehr den neuzeitlichen Rekordansprüchen — man schickt Major Campbell aus, ein geeignetes Gelände aufzufinden.

Campbell sucht es merkwürdigerweise in der Kalahari-Wüste im Herzen Afrikas. Ihm scheinen die atmosphärischen Voraussetzungen und die Bodenbeschaffenheit der dortigen Gegend besonders geeignet für seine Zwecke: für die Aufstellung eines neuen Autoweltrekordes mit 400 Stundenkilometern!

In Wirklichkeit, so flüstert man sich zu, ist diese Aufgabe nur Vorwand, denn Campbell wurde in Wirklichkeit damit betraut, neue Goldminen in der Wüste Kalahari aufzusuchen und zu erforschen. Das Goldvorkommen in diesen sehr wenig bekannten Breiten wurde durch einen Gelehrten bereits festgestellt, so daß Campbell nur die Klärung von technischen Einzelheiten obliegt. Man hat besondere Flugzeuge gebaut, die mit riesigen Wassertanks, Waffen- und Forschungsgeräten ausgerüstet sind.

Der Rennfahrer als Goldsucher in der Wüste — und dabei sind wir noch weit von den Aprilscherzen entfernt!

Die 30 Millionen auf den Kokosinseln —

lassen die Menschheit gleichfalls nicht ruhen. Kaum zu sagen, wieviel Schatzsucher sich bereits um die vergrabenen Werte vergeblich bemühten, so daß fast die Annahme, die ganze Schatzgeschichte sei nichts anderes als ein übler Scherz, nahe liegt. Kapitän Santon, ein bewährter altenglischer Seebär, ist durchaus anderer Ansicht.

Er hat einige Gelehrte beschäftigt, die ihm das gesamte „Schatzmaterial" zusammenstellten, das seit 1821, wo angeblich Kapitän Thompson die ihm anvertrauten Juwelen und Goldbarren auf den Kokosinseln vergraben haben will, eine stattliche Reihe von Bänden einnimmt. Aber sie beweisen Kapitän Stanton nur etwas, was er schon lange wußte: daß nämlich er selbst der einzige Sterbliche ist, dem das wahre Versteck des Millionenschatzes bekannt ist.

Sehr zuversichtlich ist er dieser Tage im englischen Hafen Pembroke mit einem Schoner in See gestochen, der symbolischerweise „Romance" heißt . . . Aber er ist seiner Sache völlig sicher. Denn selbst für den Fall, daß seine Kenntnis ihn trügen sollte, so hat er sich doch ein „Metallophon" erbaut, einen mystischen Apparat, der auf elektro-radiologischem Wege das Vorhandensein metallischer Erdschätze anzeigt. Was kann Kapitän Stanton also schon geschehen? (Er kann höchstens unverrichteter Dinge von einer sehr reizvollen, romantischen Südseereise zurückkehren . . .)

Die unersättliche Saugpumpe für Gold

Gold — Gold! Die Jagd danach ist heute fast wilder und erbitterter denn je, auch wenn man von solchen „Außenseitern", wie den obengenannten, absehen will. Wohin fließt nun das Gold der Erde?

Im Augenblick ist Amerika die unersättliche Goldpumpe der Welt. Der Goldblock in Neuyork nimmt gigantische Ausmaße an. Allein in den letzten Wochen wurden, wie englische Blätter melden, auf sieben Großdampfern 31 650 000 Pfund Sterling von England nach Amerika verschifft, dazu müssen noch sechseinhalb Millionen indisches Gold addiert werden und eine Million Pfund Sterling aus Kanada, so daß, kleinere Zahlungen eingerechnet, rund 46 Millionen Pfund Sterling allein in jüngster Zeit nach Neuyork strömten.

Bisher besaß USA. bereits 50 Prozent der Goldvorräte der Welt, inzwischen wächst sein Goldblock kräftig, da auch Frankreich beträchtlich zu seinem Anwachsen beitragen muß . . .

Zehn Militärflugzeuge verbrannt

Geheimnisvolle Explosion auf einem amerikanischen Flugplatz — Eine halbe Million Schaden

Auf dem Flugplatz von Fort Leavenworth (Kansas) ereignete sich eine geheimnisvolle Explosion, die einen großen Brand zur Folge hatte. Es wurden zehn Militärflugzeuge sowie eine Flugzeughalle zerstört und umfangreiches wissenschaftliches Material schwer beschädigt.

Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Diese Aufsehen erregenden Vorgänge werden auf die kürzlich von Präsident Roosevelt erlassene Anordnung zurückgeführt, daß eine Untersuchung über die Beschuldigungen der Sabotage von Militärflugzeugen vorgenommen werden sollte.

Riesenbrand in einem japanischen Badeort

In dem japanischen Badeort Atami ist ein Brand ausgebrochen, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff und mehrere große Hotelgebäude zerstört hat.

Nach riesigen Anstrengungen ist es der Feuerwehr in den frühen Morgenstunden gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Ueber 2800 Todesopfer der Pest in Indien

Wie Reuter aus Lucknau (Indien) meldet, wurden nach einer amtlichen Statistik in den Vereinigten Provinzen innerhalb von drei Wochen 2866 Todesopfer der Pest gezählt.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 3. März 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 3000 M.: 89745 98054 307035 366644 385588 388044
10 Gewinne zu 2000 M.: 110251 177971 275957 277686 368009
30 Gewinne zu 1000 M.: 86125 96555 140082 177187 188750 246061 250703 265323 270682 303097 317250 362044 370010 378524 385795
66 Gewinne zu 500 M.: 343 1873 7456 7829 14775 28675 34837 54323 76019 87456 123753 138987 145391 147413 154119 171883 180040 196823 216173 217080 221025 248336 284315 288516 308138 313059 320381 334488 352502 355677 369820 386353 396554
360 Gewinne zu 300 M.: 4914 7428 9766 11068 11246 12678 15003 15075 15503 21626 23602 33170 34405 34525 35677 35856 37268 37359 44173 45393 46815 54175 54317 55253 56375 56970 57419 58065 62130 62160 62308 63158 65059 68226 68708 73322 73886 74309 74763 76031 87202 88316 88861 89993 92393 92924 96999 99040 102620 102655 103330 104207 111717 113937 121421 122719 122838 126317 128776 128974 130210 131364 131425 133165 137829 147539 148789 150108 154571 155265 156874 158734 160598 160981 161313 163661 165337 167879 167948 168247 169310 171310 172111 174415 178480 179449 180571 181848 186721 186907 187477 187746 188843 191895 194481 194647 195283 195654 196985 198531 200130 201703 202384 207491 208993 209844 209852 212049 212766 215147 215153 218311 220006 222470 224243 224952 233215 236122 236248 241902 243205 243274 244704 245604 245812 246171 248863 251327 257239 267408 271193 271995 274253 278772 281956 283026 283444 285930 287307 301338 301405 313534 317511 322012 322980 324319 325934 326376 327655 332537 344622 345450 346861 349845 350414 350440 350538 356042 356122 356444 357756 357997 358000 358133 361293 364333 365164 367509 369004 372230 373246 373455 379149 382019 388340 390906 391798 394314 395555 397218

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.: 261629
6 Gewinne zu 3000 M.: 92917 256597 360910
8 Gewinne zu 2000 M.: 113575 272144 323046 329129
32 Gewinne zu 1000 M.: 33461 56900 84204 112033 114293 139145 157878 166479 186962 233806 282621 286865 300776 322714 366132 389567
36 Gewinne zu 500 M.: 21869 32715 64973 85141 131451 147068 151635 151813 155544 214364 223529 223789 259266 260241 296903 308989 324971 336735
288 Gewinne zu 300 M.: 1287 1353 2107 4336 17736 20980 22871 23150 27102 39165 41984 45196 55944 56578 61545 68492 69532 75159 76793 78569 80137 83474 86890 87377 88763 89788 90424 90512 93397 94838 96465 99877 102790 109767 110102 113238 118424 120591 121670 123905 132303 134962 140805 142866 149770 157863 159914 162082 162195 164350 166573 166977 167778 171599 171920 172334 172473 172685 173454 173735 175598 176271 178381 180293 180845 181740 185711 188577 190482 191601 191998 193403 195863 196647 196819 202540 206219 208615 209100 211726 213938 214311 215370 223501 224640 227148 231535 232525 236552 239047 240523 243329 246978 247449 247774 250199 252452 253585 255445 255828 259224 259602 272928 275646 279355 280272 280381 286082 293910 296394 298017 300173 300969 304892 309752 311337 323330 323838 327238 330842 335035 335054 335418 338440 338535 353915 360256 362952 363625 364313 366498 372692 374377 376701 377695 377909 381092 383658 386544 392260 395041 396803 397600 398341

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

1538 23423 36010 42711 71415 252727 268661 300074 375499 394616

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 6 zu je 10000, 60 zu je 5000, 88 zu je 3000, 156 zu je 2000, 270 zu je 1000, 822 zu je 500, 5254 zu je 300 und 180 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Ein Meisterwerk deutschen Kirchenbaues

Dresdener Frauenkirche 200 Jahre alt

Eines der hervorragendsten Werke deutscher Barockbaukunst, die Dresdener Frauenkirche, wurde am 28. Februar 1734 geweiht. Unter den zahlreichen Schöpfungen jener Bauperiode nimmt die Frauenkirche eine Sonderstellung ein. Sie ist mit ihrem gewaltigen, 3600 Personen fassenden Rund und ihrer mächtigen Steinkuppel eine außerordentliche technische Leistung — und sie ist stummer Zeuge eines tragischen Künstlerschicksals. Der geniale Baumeister, George Bähr, rieb sich in jahrelangen Kämpfen für seinen Plan, die Riesenkuppel aus Stein herzustellen, auf und erlebte die Ausführung seines angefeindeten, von Sachverständigen für unsinnig erklärten Gedankens nicht mehr. Noch nach seinem Tode war sein Werk durch seine Gegner gefährdet, die sogar das Gerücht aufbrachten, Bähr habe Konstruktionsfehler entdeckt und sich vom Gerüst herabgestürzt. Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Handwerks, daß ausgerechnet die Aeltesten der Dresdner Zimmerleute sich der Absicht von Bährs Gegnern, die Kuppel in Holz auszuführen, ohne Rücksicht auf Eigennutz widersetzten und auf Vollendung des Steinbaues drangen. Er erwies sich entsprechend Bährs Berechnungen als derart solide, daß später die Kanonenkugeln des friderizianischen Heeres wirkungslos daran abglitten. Künstlerisch gehört die Frauenkirche mit dem grandiosen Schwung ihrer aufstrebenden Kuppel zu den vollkommensten Leistungen protestantischen Kirchenbaues.

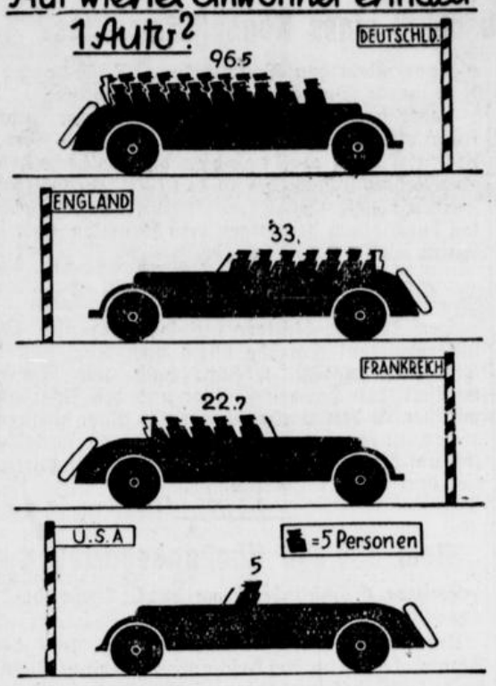
Erhöhung der Zivilliste für König Leopold III.

Die belgische Regierung ist zurzeit mit der Feststellung der sogenannten Zivilliste für König Leopold III. beschäftigt. Nach den Bestimmungen der Verfassung muß die Zivilliste bei Beginn der Regierung eines neuen Monarchen neu festgesetzt werden. König Albert erhielt zunächst 3½ Mill. Franken jährlich. Infolge der Inflation der belgischen Währung im Jahre 1927 wurde der Betrag auf 9 Mill. Franken erhöht. Die Jahresdotation an König Albert wurde in weiten Kreisen als unzulänglich erachtet, zumal der König auch für die Unterhaltung der Krondomänen aufkommen mußte. Sehr wahrscheinlich wird die Zivilliste für König Leopold III. auf 15 Millionen Franken jährlich erhöht werden. Auch die Königinmutter Elisabeth wird von dem Staat eine jährliche Dotation erhalten.

Wo ist der Kopf des Freiheitskämpfers Schill?

Als der Freischarführer Schill im Jahre 1809 im Straßenkampf in Stralsund gefallen war, wurde er auf dem dortigen Friedhof bestattet. Wenige Deutsche wissen jedoch, daß nur der Körper des Helden in Stralsund ruht. Sein Kopf gelangte seinerzeit in die anatomische Sammlung zu Leyden. Das Gefühl sträubt sich gegen die Vorstellung, daß er hier fast ein Vierteljahrhundert in Spiritus aufbewahrt und als Rarität gezeigt wurde, aber es ist erwiesene Tatsache. Vaterländisch gesinnte Männer, an ihrer Spitze v. Bechelde, erreichten die Herausgabe des Hauptes Schills. Es wurde in Braunschweig in dem Denkmal beigesetzt, das 1836 den hier standrechtlich erschossenen 14 Mitkämpfern Schills errichtet wurde. Außer dem Denkmal wurde zum Gedächtnis der gefallenen Helden ein Kapellchen erbaut, dessen Glocke alljährlich am 31. Mai — Schills Todestag — das Gedenken an Schill und seine tapferen Kameraden in dreimaligem Läuten wacherhalten sollte.

Zur deutschen Auto-Ausstellung



Deutschland muß motorisiert werden!

Unser Schaubild zeigt, welch fruchtbares Feld für die deutsche Automobilindustrie noch in unserem eigenen Heimatland vorhanden ist. Berechnet man die Zahl der Automobile auf den Kopf der Bevölkerung, so ergibt sich, daß die Zahl für Deutschland ganz erheblich von der anderer wirtschaftlicher Großmächte abweicht. Erst auf 96 Einwohner kommt bei uns ein Automobil, während in USA schon 5 Personen über 1 Auto verfügen. Das Auto aber bedeutet einerseits eine Erleichterung des Verkehrs, anderseits durch die Erhöhung des Tempos eine Intensivierung der gesamten Wirtschaft. Sobald Adolf Hitler an die Macht kam, hat er sofort Maßnahmen ergriffen, um dem hochstehenden deutschen Automobilbau auch quantitativ zu neuem Aufstieg zu verhelfen. Die Früchte sind nicht ausgeblieben. Bald wird auch Deutschland ganz andere Zahlen aufweisen. Die kommende Automobil-Ausstellung in Berlin wird eine wichtige Etappe dieses Aufstieges sein.

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. in Paris

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. sprach gelegentlich einer Abendveranstaltung, zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren, über das neue Deutschland. Er überbrachte einleitend der deutschen Kolonie die Grüße der Heimat. Dann wies er darauf hin, daß die Auslandsdeutschen gewissermaßen die Visitenkarten Deutschlands im Ausland seien. Daraus ergäben sich für sie bestimmte Pflichten. Als größtes Verdienst des Volkskanzlers nannte der Redner die Erkenntnis, daß der Neubau des Staates nur möglich, wenn der Arbeiter eingegliedert werde. Die großen Kundgebungen des Jahres 1933 zeigten immer wieder die Friedensgesinnung des Führers. „Wir wissen, was es bedeutet, Krieg zu führen. Wir wünschen daher nichts sehnlicher als den Frieden. Wir arbeiten nicht am Neuaufbau des Staates und an der Erziehung der Jugend, um sie etwa in 20 oder 30 Jahren wieder auf europäischen Schlachtfeldern verbluten zu lassen. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung." Mit der Aufforderung, an der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes mitzuarbeiten, schloß der Redner.

Sicherung niedriger Baustoffpreise

Der preußische Landwirtschaftsminister betont in einem Erlaß nochmals, daß bei den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen jeder Erhöhung der Baustoffpreise entgegengetreten werden muß. Er erinnert an die verschiedenen Erklärungen des Reichswirtschaftsministers, in denen scharfe Maßnahmen bei Preisübersetzungen in Aussicht gestellt werden. Die maßgeblichen Verbände der Bauwirtschaft seien angehalten, die Baustoffpreise niedrig zu halten. Diese Bestrebung kann, wie das VdZ.-Büro dem Erlaß entnimmt, wesentlich dadurch unterstützt werden, daß alle Fälle, in denen offensichtlich Preisübersetzungen vorliegen, unverzüglich zur Kenntnis des Ministers gebracht werden.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 33 Jahre alten Hilfsarbeiter Wilhelm Ulrich aus Schwaikheim (Oberamt Waiblingen) wegen des Verbrechens des Mordes zum Tode. Ulrich, der nur wegen Totschlages angeklagt gewesen war, hatte am Spätabend des 23. Oktober vorigen Jahres die 28 Jahre alte Hausangestellte Anna Römer in Ludwigsburg erschossen, weil sie sich geweigert hatte, ihn zu heiraten. Der Täter verübte dann einen Selbstmordversuch, konnte jedoch am Leben erhalten werden.

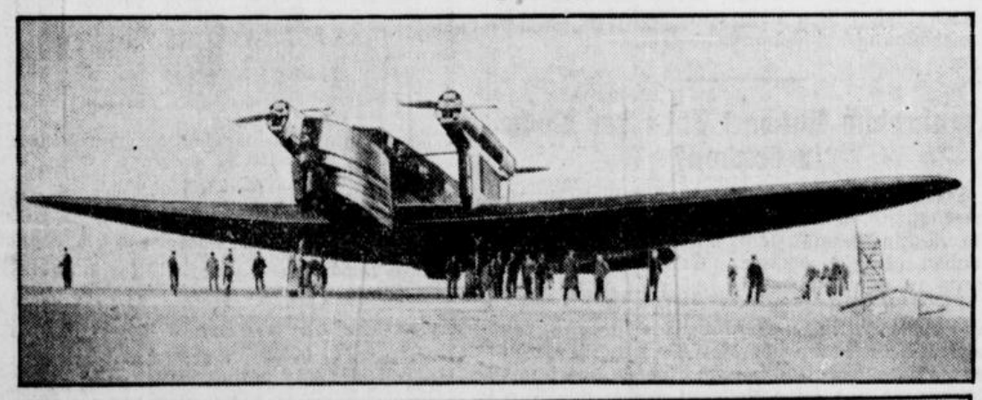
Viehmärkte

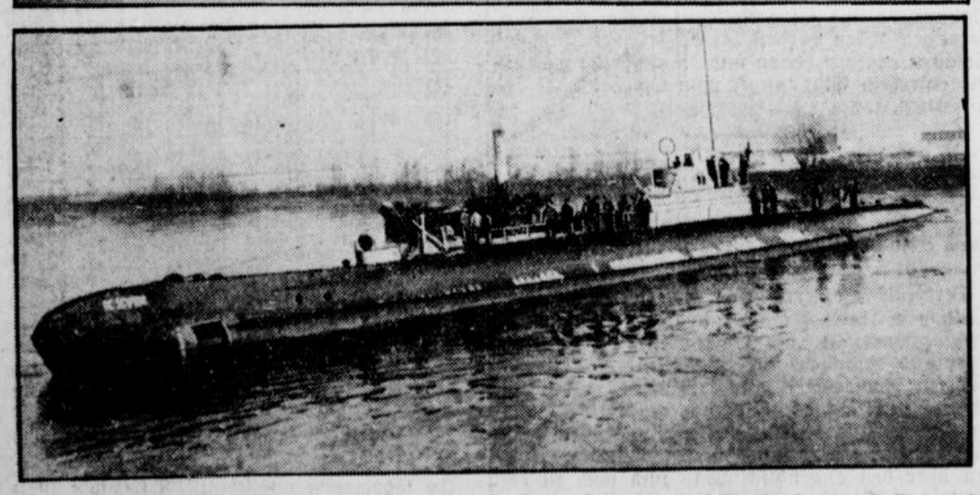
vom 5. März 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldor	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	497	759	358	705	1008	1161
Ochsen	13	38	44	254	234	370
Bullen	166	105	89	138	109	104
Kühe	275	565	182	237	580	380
Färsen	33	40	40	67	47	304
Fresser	10	11	3	9	38	—
Kälber	769	681	551	474	1386	442
Schafe	34	10	3	—	63	13
Schweine	3412	2750	3059	2652	5875	3909
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	—	31—34	34—36	33—35	34-35	33
b) ältere	—	—	—	—	33-34	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	27-30	—	30—33	29-32	30-32
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	—	23—26	27-29	25-29	24—28	27-29
gering genährte	—	—	24—26	—	—	24-26
Bullen: jüngere vollfleischige	30—31	30-32	30-32	—	31—32	30—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29	27—29	28-29	27—29	28—30	28-29
fleischige	23-26	23—26	26-27	24-25	25-27	26-27
gering genährte	20-22	—	23-25	22-23	—	24-25
Kühe: jüngere vollfleischige	32—33	29—32	29—30	30—32	30—32	28—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-31	26—28	26—28	26—29	26-29	25-27
fleischige	23-27	22-25	22-25	21-25	21-25	20-24
gering genährte	16—22	15-21	15—21	15—20	16-20	13-19
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	33-34	30—33	33-34	32-34	32—33	32—33
vollfleischige	30-32	26—29	30-32	30—31	29-31	30-31
fleischige	27—29	22—25	29-30	27—29	—	27-29
gering genährte	—	—	25—26	25—26	—	24 26
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	20 25	—
Kälber: Doppellender bester Mast	55-63	—	—	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	45—50	45—50	47—51	47—48	43—48	44-46
mittlere Mast- und Saugkälber	36-44	35—44	42—46	38-46	36—42	38-43
geringe Saugkälber	25—35	26-34	32—40	30—37	28—35	32-37
geringe Kälber	16—24	16—25	23-31	25-29	20-27	25—31
Schafe: Mastl. u. jg. Masth. a) Weidemast	—	—	—	—	—	—
b) Stallmast	41—42	—	—	—	38—40	—
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe	28—32	—	—	—	33-37	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	46-50	47—50	—	—	46-49
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	46—49	45—50	46—50	46-50	45—50	45-49
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	42—48	43—48	43—49	44-49	43—49	44—48
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	38—45	40—46	40—47	41—47	39—48	40—47
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	34—41	35-43	37-39	—	—	38-43
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	35—45	40—45	38-43	40—44	40—44	36-43

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Neue Kriegswaffen





Oben: Das größte Bombenflugzeug der Welt, das jetzt in Frankreich fertiggestellt wurde. Das Ungeheuer erreicht, obwohl es ganz aus Metall besteht, eine Geschwindigkeit von 320 Stundenkilometern.

Unten: „K 18", eines der fünf neuen holländischen Unterseeboote nach dem Stapellauf. Auch das kleine Holland vermag sich nicht dem allgemeinen Wettrüsten zu entziehen.

Wichtig für Eigenheiminteressenten!

Der Zwecksparverband f. Eigenheime A.G.
die erfolgreiche, solide „Aachener Bausparkasse"
hält am Mittwoch, den 7. März, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Burghof" (Stein) eine
öffentliche Werbe-Versammlung
ab. — Eintritt frei. — Herr Architekt Wilhelm König, Hagen, referiert über
„Zweck und Ziel einer Bausparkasse"
Wer am Besuch dieser Veranstaltung verhindert ist, lasse sich kostenlos beraten durch
General-Agentur Hagen, Hochstraße 12.
Bis heute zahlten wir 35 Millionen RM. für Eigenheimbau und Besitzentschuldung aus.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254
Dienstag
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Ein Mann sucht Gerechtigkeit
Schauspiel
Mittwoch
20 Uhr — Preise v. 70 Pfg. an
Mona Lisa
Oper in 2 Akten.

SEIT 1898
Wunderbare Küchen
Hochaparte Schlafzimmer
Gediegene Speisezimmer
Gemütliche Wohnzimmer
Riesenauswahl
fabelhaft billige Preise!
KORTMANN & OBELE
DORTMUND
BORNSTR. 16/18 UND AUF DEM BERGE 36

STAATLICH ANERKANNTE
Ingenieur-Akademie, Wismar OSTSEE
FLUGZEUGBAU · MASCHINENBAU · BETRIEBSTECHNIK
ELEKTROTECHNIK · HOCH- UND TIEFBAU

Vereinsnachrichten.

M.-G.-V. „Grüne Tanne"
Die nächste Probe ist am **Mittwoch, den 7. März, abends 7 Uhr im Lokale O. Biermann.**
Der Vereinsführer.

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
(Triumph) zu verkaufen.
Mengeder Schulstraße 33.

Eine 2—3-Zimmer-Wohnung, evtl. eine größere zur Teilung für 2 Familien gesucht.
Angebote unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Junger Herr sucht gut
möbliertes Zimmer
mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 17 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte,
Hautjucken,
Ausschlag, Wundsein usw.
Bahnhof-Drogerie E. Middendorf

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.
Ueber das neue Jagdgesetz für Preußen.
Der Gemeinschuldner im Konkursverfahren.
Preis je Heft 1.— RM.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Ernst Arnold